31. Jahrgang. | Freitag, 23. Dezember. | Morgen-Ausgabe.

Danziger  Zeitung.

№ 16832. | 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Wie stark sind die Russen in Polen?

Wir haben neulich den vielberufenen Artikel des russischen „Invaliden" in denjenigen Punkten widerlegt und als erheblich übertrieben nachgewiesen, welche von der Inferiorität der russischen Bahnen im Vergleich zu den „deutschen Bahnlinien, welche Truppen zu der russischen Grenze schaffen können" handelten. Heute wollen wir uns mit der in jenem Artikel indirect behaupteten Inferiorität der russischen Truppenkräfte in den an Deutschland und Oesterreich angrenzenden Gebieten beschäftigen. Der „Invalide"-Artikel war zu dem Resultat gekommen, „es erübrige Rußland nur das Eine, die Truppenstärke in den Grenzbezirken, um nicht überrascht zu werden, zu erhöhen".

Wie steht es nun aber mit der bisherigen Truppenstärke der Russen in den fraglichen Districten?

Waren die Russen bisher — von den allerneuesten Truppenschiebungen abgesehen — wirklich schwächer in den fraglichen Districten, als ihre Nachbarn, oder stärker? Diese Frage wollen wir einer unbefangenen Prüfung unterziehen.

Zur Unterlage dient uns wiederum das Buch des Oberstlieutenant Vogt über die europäischen Heere der Gegenwart, dem wir nicht genug Anerkennung zollen können und das sich in Zeiten, wie die jetzigen sind, als ein vorzügliches Orientirungsmittel und Nachschlagebuch erweist.

Zum Verständniß der unten mitgetheilten Zahlen bemerken wir folgendes: Rußland ist in 15 Militärbezirke eingetheilt, welche von einem Generalcommandanten befehligt werden, dem eine Militär-Bezirksverwaltung zur Seite steht, deren Gliederung der Arbeitstheilung innerhalb des Kriegsministeriums entspricht. Bei den uns hier interessirenden Bezirken Wilna, Warschau und Kiew vereinigt der General-Commandant der Truppen als General-Gouverneur in seiner Person mit der höchsten militärischen auch die höchste Civilgewalt. Nicht ausgeführt sind in der Nachweisung die einzelnen Stäbe und die nicht zum Corpsverbande gehörigen Schützenbataillone und Ingenieurtruppen. Nehmen wir an, daß für die Abtheilung dasselbe Stärkeverhältniß richtig ist, in welchem die aufgeführten Truppen zur gesammten Friedensstärke stehen, so würden auf die Stäbe ungefähr 600 Offiziere, auf die Schützen 320 Offiziere und 9000 Mann, auf die Ingenieur-Truppen 260 Offiziere und 6000 Mann kommen, welche den ermittelten Zahlen zuzurechnen sind. Die Fußartillerie ist in Brigaden eingetheilt, welche 2 schwere und 4 leichte Batterien stark sind, und gehört zu jeder Division Infanterie eine Brigade, während jeder Division Cavallerie 2 reitende Batterien zugewiesen sind und von uns in Folge dessen der Cavallerie zugezählt worden sind. Die Batterie Fußartillerie führt im Kriege 8 Geschütze, von denen jedoch im Frieden nur 4 bespannt sind. Anders verhält es sich mit den reitenden Batterien, welche nicht nur ihre 6 Geschütze, sondern auch sämmtliche 12 Munitionswagen im Frieden voll bespannt haben. Sämmtliche Zahlen beziehen sich auf die Friedensstärke der Truppen.

Es stehen nun in den 3 westlichen Militärbezirken (III), Warschau (IV.), Kiew (V.) an Infanterie: 68 Regimenter darunter 4 Regimenter Garde

	Offiziere	Mann	Nichtcombattanten
Wilna	1260	48 360	1580
Warschau	2036	77 376	2528
Kiew	1008	38 688	1264
	4304	164 424	5372

Fußartillerie: 34 schwere, 68 leichte Batterien

	Offiziere	Mann	Nichtcombattanten	Pferde	Geschütze
Wilna	190	5360	390	1350	120
Warschau	284	8576	624	2160	192
Kiew	152	4288	312	1080	96
	626	18 224	1326	4590	408

Cavallerie: 23 Regimenter Dragoner, 11 Regimenter Kosaken, 17 Batterien reitende Artillerie

	Offiziere	Mann	Nichtcombattanten	Pferde	Geschütze
Wilna	332	8372	526	7648	24
Warschau	757	18 377	1146	17 033	54
Kiew	332	8372	526	7648	24
	1421	35 121	2198	32 329	102
Ss.	6351	217 769	8896	36 919	510

Zum besseren Verständniß dieser Zahlen fügen wir die Gesammtfriedensstärke von Oesterreich und Deutschland bei

	Offiziere	Mann	Pferde	Geschütze
Oesterreich . . .	15 982	251 457	48 747	766
Deutschland . .	19 262	468 409	84 077	1456

Also in den Bezirken Wilna, Warschau und Kiew stehen beinahe ebensoviel Truppen, nur circa 33 000 Mann, unter Hinzurechnung der Schützenbrigaden und Ingenieurtruppen nur etwa 18 000 Mann weniger, wie die ganze stehende Armee Oesterreichs beträgt und beinahe die Hälfte der deutschen Friedensmacht. Noch auffallender wird jedoch das Mißverhältniß, wenn wir die in den Grenzbezirken stehende Cavallerie mit der gesammten Cavallerie der beiden Nachbarländer vergleichen. Wenn wir die Mannschaften der oben erwähnten 17 Batterien reitender Artillerie besonders rechnen, so kommen wir auf folgende Zahlen für die Cavallerie:

	Offiziere	Mann	Pferde
Russische Bezirke III. IV. V.	1336	32 382	29 [illegible]92,
Oesterreich	1599	42 148	37 [illegible]23,
Deutschland	2358	64 590	62 469.

Hier stellt sich also wiederum ein ähnlich grelles Verhältniß heraus, wie bei dem Vergleiche der russischen Truppen in Polen zur Gesammtfriedensstärke Deutschlands und Oesterreichs überhaupt. Auch die Cavallerie in Polen stand also schon früher noch nicht um ein Drittel hinter der gesammten österreichischen, und nur knapp um die Hälfte hinter der im ganzen deutschen Reiche vorhandenen zurück. Und in dieser Aufzählung sind die Truppen noch nicht mitgerechnet, die eventuell in der letzten Zeit hinzugekommen sind.

Die in den Westprovinzen befindlichen acht Divisionen und eine Brigade Cavallerie haben folgende Stabsquartiere: Wilna, Kowno, Wloclawek, Lomza, Czenstochau, Zamosc, Dubno, Kjew und Warschau. Ein Blick auf die Karte genügt, um uns zu überzeugen, daß die meisten dieser Ortschaften dicht an der Grenze liegen.

Die Kriegsstärke der russischen Cavallerie-Regimenter unterscheidet sich seit dem 13. September 1886 von der Friedensstärke nur dadurch, daß im Kriege die Anzahl der Mannschaften um zwei Offiziere und 89 Mann vermindert, während der Pferdebestand um 47 Stück erhöht wird. Sämmtliche Cavallerie-Divisionen, sammt den dazu gehörigen reitenden Batterien befinden sich demnach auch im Frieden auf dem Kriegsfuße.

Die Reiterei besteht aus Dragonern und Kosaken. Sie führt den leichten, wenig gekrümmten, Schaschka genannten Säbel in Holzscheide, an welchem eine Bajonnetscheide befestigt ist. Der Säbel wird an einem Bandelier über der Schulter getragen und hindert so den Mann nicht beim Fußgefecht. Außerdem führt der Reiter noch ein Dragonergewehr, System Berdan, und 36 Patronen in 2 Taschen am Leibgurt. Die Kosaken dagegen haben noch Lanzen, dafür fällt das Bajonet weg. Wie schon aus der Bewaffnung hervorgeht, wird dem Gefecht zu Fuß große Bedeutung zugelegt, Bajonetangriffe gehören bei den Dragonern nicht zu den Seltenheiten. Der Vorpostendienst der leichten Cavallerie fällt meist den Kosaken zu, die in Bezug auf scharfe Sinne, auf Aufmerksamkeit und Findigkeit, wie in ihrer Gewandtheit im Einzelkampf und in der Ueberwindung von Terrainschwierigkeiten nichts zu wünschen übrig lassen. Und in der That hat sich nach dem Urtheile eines zuverlässigen und sachkundigen Berichterstatters in den Herbstübungen des Jahres 1886 die Reiterei im Fußkampfe sehr geschickt gezeigt.

Es beruht diese Verwendung der Cavallerie auf den Erfahrungen, welche hervorragende Heerführer, wie Gurko und Skobelew im letzten russisch-türkischen Kriege gemacht haben. Der erstere äußert sich folgendermaßen: „Der jetzige Cavallerist, vor wie nach hauptsächlich Reiter bleibend, muß im Stande sein, erforderlichen Falls sowohl als Fußsoldat, wie auch als Telegraphist aufzutreten. Entspricht die Cavallerie in jeder ihrer einzelnen Abtheilungen diesen Bedingungen nicht, so kann sie auch nicht den ihr in jetziger Zeit zufallenden Aufgaben gerecht werden."

Die Consequenzen aus den obigen Ausführungen ergeben sich von selbst. Eine Darstellung, als ob Rußland einer Truppenverstärkung in Polen bedürfe, um einen bisher vorhandenen Mangel auszugleichen, beruht abermals auf unrichtigen Voraussetzungen, wenn nicht tendenziöser Entstellung des wahren Sachverhalts. Sollte sich aber die Angabe bestätigen, daß der Artikel des „Invaliden" aus einem Berichte entnommen ist, der von einem höheren Offizier dem Kaiser erstattet ist, so können wir den Zaren nur bedauern, denn es würde dann feststehen, daß er nicht nur von seinen Diplomaten, sondern auch von seinen Soldaten belogen wird.

Deutschland.

Berlin, 22. Dezbr. Die Weihnachtsgabe, welche die Kronprinzessin dem Kaiser in diesem Jahre darbringt, ist, wie das „B. Tagebl." berichtet, ein von der Hand der hohen Frau gemaltes Oelgemälde, welches den Kronprinzen darstellt. Dieses Bild ist in San Remo angefertigt und dürfte besser als alle Berichte Zeugniß von dem äußeren Wohlbefinden des allverehrten hohen Kranken ablegen. Es ist bekannt, daß die Kronprinzessin als Malerin Treffliches leistet, in diesem Falle scheint sie aber auch, da sie ja in ihrer Sorgfalt und Aufmerksamkeit fortwährend um den erlauchten Kranken weilte, wie kein anderer befähigt, dessen kraftvolle, schöne Züge nach der Natur wiederzugeben. Das etwa 30 Cm. × 42 Cm. messende Gemälde zeigt die Gestalt unseres Kronprinzen in einen Pelzmantel eingehüllt. Die Gesichtsfarbe ist rosig und gesund, und nur ein schmerzlicher Zug ums Auge läßt, wie die „N. N." meinen, die Deutung zu, daß das Befinden des Lieblings der Nation denn doch nicht so ganz vorzüglich ist, wie in aller Interesse zu wünschen wäre. Einige wenige graue Haare, die in dem vollen, stattlichen Bart sich vorfinden, erinnern an die unvergänglichen Spuren der Zeit, aber sie treten nur vereinzelt auf, und das wellige dunkle Haupthaar ist ganz frei von ihnen. Eine zartere und sinnigere Weihnachtsgabe als diese hätte die Kronprinzessin gerade in diesem Jahre dem kaiserlichen Schwiegervater wohl kaum zu bieten vermocht.

Berlin, 22. Dezember. Aus **San Remo** wird von gestern telegraphirt: Der **Kronprinz** machte heute mit dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen einen Spaziergang.

Berlin, 22. Dezbr. Dem Pariser „National" wird aus **Petersburg** vom 19. d. M. telegraphirt: „Der Zar hatte Sonnabend Abend eine lange Conferenz mit Herrn v. Giers, der ihm über die allgemeine Lage Bericht erstattete. Der Minister erklärte Alexander III., er habe in Folge eines Notenwechsels mit dem Fürsten Bismarck die Ueberzeugung gewonnen, daß Oesterreich die militärischen Maßregeln Rußlands viel ruhiger erwäge und seinen politischen Absichten Gerechtigkeit widerfahren lasse. Deutschland hat, ohne seine Vermittelung dem Zaren anzutragen — was ganz gegen die diplomatischen Gepflogenheiten wäre, da die Vorstellungen Oesterreichs noch nicht den Charakter eines internationalen Conflicts angenommen haben — nichtsdestoweniger seine **guten Dienste angeboten**, um zu einer Verständigung zwischen den beiden Rivalmächten zu gelangen. Diesem Versprechen des Reichskanzlers muß man die relative Beruhigung zuschreiben, welche seit drei Tagen an die Stelle der Aufregung in den politischen Kreisen Wiens und Petersburgs getreten ist. Auf alle Fälle — und ich kann diese Thatsache nicht genug betonen — **sind die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg heute überaus herzliche**, so sehr, daß der Zar auf seinen Wunsch jeden Tag ein **Bulletin über die Gesundheit der kaiserlichen Familie von Deutschland aus erhält. Bemerkenswerth ist, daß wenn man eine Befürchtung zu hegen hätte, diese nicht wegen eines Krieges zwischen Rußland und Oesterreich, den weder Rußland noch Deutschland je gewollt haben, sondern wegen einer allgemeinen Unzufriedenheit zu hegen wäre, die sich kundgeben würde und die sich in Folge der Annäherung zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg in der russischen Militärpartei und unter den Panslawisten schon gezeigt hat."**

* **[Herr Böckel und die Conservativen.]** Nachdem die Conservativen im Reichstage der Rede des Abg. Böckel lebhaften Beifall gespendet, schreibt das officielle Organ der Fraction, die „Conserv. Corresp", wörtlich folgendes:

„Wir haben ihn mit Rücksicht auf die Art und Weise, wie er sich in den Besitz seines Mandats gebracht hat, wie auf andere Momente an demselben Tage, wo er in den Reichstag eintrat, als eine Spielart des Demagogen — mit starken Berührungspunkten mit der Socialdemokratie — bezeichnet, und die zum Theil überaus wüsten Reden, welche dieser Abgeordnete inzwischen in Leipzig, in Hessen und anderwärts gehalten hat, konnten nur dazu dienen, uns in dieser Auffassung zu bestärken. Es heißt den Conservativen doch auch eine unglaubliche Naivetät zumuthen, wenn man von ihnen erwartet, sie würden irgend etwas thun, um die Position eines Mannes zu stärken, der mit seiner „Partei" wesentlich auf unsere Kosten Mandatsjagd treiben will und von der jugendlich unreifen Kritik, mit der er beispielsweise in Leipzig alle bestehenden Parteien übersprudelte, den kräftigsten Theil den Conservativen zuzuwenden pflegt."

Die Conservativen gestehen also ein, daß sie der wüsten Rede eines unreifen Demagogen Beifall geklatscht haben. Ihre nachträgliche Verleugnung kann Herrn Böckel — gleichgiltig sein.

* **[Stanley.]** Im Gegensatz zu einer Meldung des „Reuterschen Bureaus", wonach Stanley Anfang September in Wadelai eingetroffen wäre, erhielt die Brüsseler Congoregierung von Seiten des Generalgouverneurs Janssen die Auskunft, daß bis Ende November keine Stanley betreffende Nachricht in Banana eingetroffen ist.

* **[Eine Aeußerung Carnots über Deutschland.]** Von einer Soirée bei dem verstorbenen Dichter Victor Hugo erzählt ein „eingeweihter Deutscher" in einem Feuilleton der „K. H. Z.": Lockroy vertheidigte heftig die Idee eines baldigen Feldzuges, Simon plauderte mit mir über Nebendinge, Ferry zuckte nur die Achseln und schüttelte den Kopf, während Juliette Lamber (Frau Adam) Beifall klatschte. Sadi Cornat aber erwiederte wörtlich sehr ernst: „Wenn man einer Regierung zumuthen wollte, Frankreich zum Kriege zu führen, so wäre das eine Perfidie, die ich mit aller Kraft des Patriotismus zurückweisen müßte. Die Republik ist nicht der Krieg und kann ihn noch in 25 Jahren nicht wollen; sie will bloß Herrin im eigenen Hause bleiben und selbst ihre Ehre und Interessen wahren. Trotz unserer Niederlage vor 15 Jahren, trotz der Geschicklichkeit der Panikorganisation sind wir noch lange nicht dahin gekommen, vor unserem Schatten zu zittern. Man spiele nicht allzu sehr mit einem Sentimentalismus, der albern wäre, wenn er nicht verbrecherisch sein würde, denn man könnte leicht eine Wirkung hervorbringen, die der erwarteten entgegengesetzt ist. Frankreich ist noch lange nicht fest im Innern, und die Republik wird nur bestehen, wenn sie Frieden in Europa hält. . . . Wenn die exotischen Unternehmungen auch nicht viel nützen, so schaden sie wenigstens nicht und dienen als Uebungsfeld, wie zur Beschäftigung müßiger, unbequemer Beobachter, — Vortheile, die ich Sie nicht zu unterschätzen bitte."

So versöhnlich diese Worte Deutschland gegenüber klingen, so wenig Sympathien hat Carnot für Rußland; er liebt eher Polen. England haßt er geradezu. Er sieht in demselben den natürlichen Feind Frankreichs auf allen Gebieten der Colonialpolitik.

* **[Abänderung der Verfassung.]** Zu den ersten Gegenständen, welche nach Neujahr zur Verhandlung im Reichstage kommen, wird, so schreibt die „Nat.-lib. Corr.", der conservativ-nationalliberale

---

Die Unbekannte.

(Nachdruck verboten.)

Eine Weihnachts-Geschichte von Eva Funck.

2) (Fortsetzung.)

Dann verließ Liebermann sein Haus, um noch einige Straßen zu durchschreiten. Aber während seiner ganzen Wanderung quälte ihn der Gedanke an sein einsames Kind. Er hatte sich schon immer gesagt, daß er für Else zu sorgen müsse, und jetzt schien die Zeit dazu wirklich gekommen, gerade jetzt, wo er mit seinem Leben, wie es sich gestaltet hatte, zufrieden war.

Bei dem Gedanken daran, was er seinem Kinde schuldete, fiel ihm seine Cousine ein, die immer ein praktisches Hausmütterchen gewesen und im Fremden ihre Zeit widmete. Sie würde für Else auf das beste sorgen. Schon öfter hatten seine Gedanken diesen Lauf genommen, aber es ließ sich nicht machen, sie waren beide — sie 22 und er 34 Jahre alt — noch zu jung dazu; wenn Welt und den Stab über ein solches Verhältniß brechen. Und Käthe zu seiner Frau machen? — O, sie war ein hübsches, ein fein braves Mädchen. In der That, als Stiefmutter für sein Kind könnte es keine bessere geben. Aber mußte er denn nur daran denken? Durfte er nicht, wenn er sich verheirathete, auch an sich denken und eine gleich gestimmte Seele als Gefährtin beanspruchen — besonders jetzt, nun er wußte, daß es eine solche gab? Käthe zeigte nicht die geringste Neigung für geistige Beschäftigung; schon als er, nach seines Vaters Tode, in dem Hause ihrer Eltern Pensionär gewesen, hatte sie oft dem Vetter geantwortet: „Lasse mich mit Deinen Büchern in Ruhe." In letzter Zeit, wenn er sie getroffen und gefragt hatte, ob sie in ihrer Stellung auch Zeit finde, zuweilen ein gutes Buch zu lesen, hatte sie geantwortet: „Richard, ich stricke Strümpfe, ich bessere die Kleider der Kinder aus, ich kümmere mich um die Küche — für andere Dinge habe ich keine Zeit."

Dabei hatte sie so froh ausgesehen, daß er die Ansicht gewonnen, dieser Wirkungskreis befriedige sie vollständig, während zugleich tiefes Mitleid für sie sein Herz erfüllt und diese Erklärung ihn schmerzlich berührt hatte. Nein, an eine Heirath mit Käthe war nicht zu denken! Selbst wenn er sich dazu entschlösse, was würde sie mal sagen, wenn er gestand, daß er lange Briefe mit einer anderen wechsele, mit der ihn engste Sympathie verband. Verheimlichen durfte er das nicht, denn er wollte es ehrlich meinen mit derjenigen, die er zu seiner Frau machte.

Er erschrak förmlich über den Lauf, den seine Gedanken genommen, und doch hatte die Sache noch eine andere Seite, der er sich jetzt zuwandte. Wenn die Unbekannte, die ihn so trefflich verstand, sein Weib würde? Das Blut stieg ihm bei diesem Gedanken heiß in die Schläfen, und er schämte sich der Selbstsucht, die ihn dictirt hatte. Die Unbekannte! Würde das heißen, für sein Kind sorgen? Welch ein vollkommenes Wesen müßte sie sein, wenn sie bei ihrem Geiste noch das Herz hätte, ein fremdes Kind zu lieben! Und konnte er denn überhaupt erfahren, wie sie war? Er kannte sie nicht, er wußte sie auch nicht zu finden, wenn er sie suchen wollte; gönnte sie ihm doch nicht einmal ihr Bild!

Es war ein arger Conflict, in den er durch sein Grübeln gerathen war, und der Zweifel verfolgte ihn in den Schlaf hinein. Er träumte, daß er die Unbekannte suche, und wenn er eben glaubte, sie gefunden zu haben, war sie verschwunden.

Am Morgen erwachte er mit klopfendem Herzen und freute sich des Sonnenscheins, der die Nebel seines Traumes verscheuchte. Er tadelte sich selbst, daß er sich einem plötzlich aufsteigenden Gedanken so ganz hingegeben, daß er sich gar nicht davon befreien konnte. Aber das war so seine Art und das war auch der Grund, warum er sich so schwer von seiner Arbeit losriß.

Er wollte das Grübeln lassen; trug doch das Leben seinen Wechsel in sich, und auch ihm konnte ohne sein Zuthun dadurch die Lösung der Frage kommen, die ihn quälte. So trat er ruhig und heiter in das Frühstückszimmer, ohne zu ahnen, daß neue Fäden zu dem Gewebe gesponnen waren, das ihn gestern schon in Fesseln geschlagen.

Als er seine Zeitung, die er während seiner Mahlzeit las, zusammenlegte, war Martha da, um abzuräumen.

„Herr Liebermann", begann sie bescheiden, „darf ich wohl um Einiges bitten, das die kleine Else nöthig braucht?"

„Ja, Martha, sie hat mir schon davon gesagt, sie braucht Strümpfe und ein Kleidchen."

„Ganz recht, Herr, das braucht sie. Meine Augen sind zu schwach, sonst hätte ich im Sommer die Strümpfchen gestrickt. Die gekauften halten so schlecht."

„Nun Martha", sagte er munter, „da Sie und ich nicht stricken können, so wollen wir vorläufig einige kaufen, und dann finden wir wohl eine Strickerin, die die übrigen herstellt."

„Ja, das könnte sein", sagte Martha etwas gedämpft und fügte hinzu: „Und das Kleidchen, Herr Liebermann, da suchen Sie nur nicht wieder so theures Zeug aus; es ist nur für alle Tage, und die Kaufleute mögen gern den Herren, die das nicht verstehen, etwas in die Hand stecken."

„Ich glaub's wohl. — Was meinen Sie, Martha, wenn Sie selbst das besorgten? Sie würden es am Ende besser machen."

„Um alles nicht, lieber Herr; ich könnte nicht sehen, ob Schäden im Zeuge sind, und ich würde es auch nicht verstehen."

„So muß ich sehen, wie ich damit fertig werde. Ich will es noch heute besorgen."

„Das ist aber nicht alles", begann Martha wieder, „ein neues Sonntagskleidchen muß sie auch haben. Sehen Sie, lieber Herr, geschickte Damen würden vielleicht verstehen, das alte noch zu verwenden. Und da ist noch das Wintermäntelchen für die Straße, vielleicht könnte das verlängert werden; ich verstehe mich nicht darauf."

„Das ist sehr viel auf einmal, liebe Martha."

„Ja, Herr, das ist es; aber sie ist alles ausgewachsen und dann — in vierzehn Tagen ist Weihnachten, da muß doch das arme liebe Herz auch eine Freude haben. Sie ist ja ohnehin immer so einsam und allein. Ach, und ein vergnügtes Weihnachtsfest wäre für das Kind ein rechter Segen."

Sie sagte es mit bebenden Lippen — er sah, daß es ihr von Herzen kam, und antwortete sanft:

„Meine alte Martha, Sie und ich müssen tragen, was uns auferlegt ist. Aber für das Kind wollen wir beide thun, was wir können." Damit verließ er das Zimmer.

Da war er nun wieder, der quälende Gedanke, daß sein geliebtes Kind nicht glücklich bei ihm sei; doch er wehrte sich dagegen, ihm nachzuhängen, denn er wußte, wohin das führte. Er machte sich zu einem Ausgange bereit, um seine Einkäufe zu besorgen.

Liebermann bewohnte ein hübsches Parterre in der Kurfürstenstraße und hatte eine weite Strecke zu gehen, ehe er in der Mitte der Hauptstadt das Geschäft erreichte, in welchem er kaufte. Indessen, er liebte einen tüchtigen Gang und war beinahe an seinem Ziele, — da sah er eine schlanke Gestalt, die ein Mädchen mit Markteinkäufen begleitete, aus einer Seitenstraße herauskommen und in der Richtung, die er selbst verfolgte, vor sich hergehen.

Antrag auf Verlängerung der Legislaturperioden gehören. An der Annahme des Antrags durch den Reichstag und sodann durch den Bundesrath glaubt das Organ der Nationalliberalen nicht zweifeln zu sollen. Alsbald nach Eröffnung der Landtagssession wird der entsprechende Antrag auch für Preußen gestellt werden. Die im nächsten Herbst bevorstehenden Landtagswahlen würden alsdann schon für eine fünfjährige Gesetzgebungsperiode Giltigkeit haben.

* **[Ein Schulgebäude für Kamerun]** ist vom Auswärtigen Amt bei dem Holzbearbeitungsgeschäft von F. H. Schmidt-Altona vor einigen Tagen bestellt worden und soll, dem „Hamb. Corresp." zufolge, Ende Januar dorthin geschafft werden. Das Parterre soll große Schulräume enthalten, der erste Stock die Lehrerwohnung. Das ganze Gebäude soll aus Holzfachwerk hergestellt werden. Das Parterre wird ausgemauert, die Etage verschalt und eine breite Veranda ringsum geführt.

* **[Ueber die Zustände in Ostafrika]** geht der „Schles. Ztg." von dem im Dienste des Sultans von Zanzibar stehenden Schiffscapitän Edmund Elson, einem geborenen Breslauer, folgender, von Ende November datirter Brief zu:

„Die Verhältnisse sind hier in Zanzibar ihren ruhigen Gang fortgegangen. Der Sultan steht mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft auf gutem Fuße, wie aus den vielen Besuchen hervorgeht, welche Herr Dr. Peters bei ihm macht. Freilich ist Mohamed bin Salim, der Freund des letzteren, der als Vertreter des Sultans im Juli mit uns in Dar-es-Salaam war, vor einigen Tagen gestorben. — Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft ist sehr fleißig bei der Arbeit. Zwischen Zanzibar und den Stationen am Festlande ist fortwährend ein reger Schiffsverkehr, der bis jetzt leider immer noch mit Segelschiffen stattfindet. Von Zanzibar aus wird alles geleitet. Hier hat Dr. Carl Peters ein großes Haus, in welchem auch die Magazine der Gesellschaft sind. Dort ist fortwährend ein reges Leben. Wenn man zur Hausthür hineinkommt, ist rechts das politische Bureau, linker Hand befinden sich die kaufmännischen Bureaux zu ebener Erde. Auf dem Hofe sieht man große Ballen von Stoffen, Ackergeräthschaften rc. Hier wird tagaus tagein gehämmert und gepackt, denn es ist keine Kleinigkeit, ungefähr zwölf Stationen mit allem Nöthigen zu versehen; deshalb ist neuerdings auch das Depot in Bagamoyo vergrößert und unter einen tüchtigen Chef, Freiherrn v. Gravenreuth gestellt. — Wie ich höre ist im Verlaufe des Sommers auf den Stationen viel Land urbar gemacht, und mit Tabak, Baumwolle rc bepflanzt worden. Herr Dr. Bley, welcher zunächst von Usumgula hier war, erzählte mir, daß er ca 22 Hectar urbar hätte. Auch bei Pangani ist eine Plantage angelegt. — Man findet unter den Herren der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft große Begeisterung für ihr Unternehmen; dieselben lassen sich durch die zahlreichen Todesfälle nicht entmuthigen — Herr Dr Karl Peters beabsichtigt, eine neue größere Expedition an der Küste zu machen."

* In **Spandau** finden noch unausgesetzt Schießversuche statt, welche, wie der „Anz. für Havell." wissen will, darauf abzielen, ein geeignetes kleinkalibriges Repetirgewehr ausfindig zu machen. Diesen Versuchen wohnt seit einiger Zeit auch der frühere Director der Gewehrfabrik Major Kühn bei.

München, 21. Dezbr. Unter Hinweis auf den großen Nutzen, den die norddeutschen Staaten aus ihren Lotterien ziehen, petitioniren zahlreiche Bürger von Schwabach unter lebhafter Agitation im ganzen Lande beim Landtag um Einführung einer **bairischen Klassenlotterie**, durch welche die Wanderung des bairischen Kapitals nach Preußen und Sachsen gründlich verhütet werden soll.

Schweiz.

Zürich, 20. Dezbr. In der Vorstadt Riesbach wurde am Sonnabend ein in Baden geborener, aber längst naturalisirter Schweizer, Schröder, früher im schweizerischen Arbeiterbund thätig, **verhaftet. Man fand bei ihm u. a. ein Quantum Dynamit.** Er hatte mit Anarchisten Beziehungen unterhalten, vermuthlich gleichzeitig auch mit auswärtiger Polizei.

England.

London, 21. Dezember. Sheehy, irisches Mitglied des Unterhauses, wurde heute in Clonmel zu einem Monat Gefängniß wegen Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze verurtheilt. (W. T.)

Italien.

Rom, 21. Dezember. Der Senat genehmigte heute den **Handelsvertrag mit Oesterreich Ungarn.** Der Ministerpräsident Crispi hatte die Annahme des Vertrages, welcher auch eine Sympathie-Kundgebung für das Nachbarreich sei, lebhaft empfohlen und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß auch der Handelsvertrag mit Frankreich demnächst zu Stande kommen werde. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 21. Dezember. Die Skupschtina genehmigte die Eisenbahnconvention mit Bulgarien.

Belgrad, 21 Dezbr. Gelegentlich der Hauspatronatsfeier hielt **König Milan** eine interessante **politische Ansprache** an die Deputation der Skupschtina, in der er unter anderem sagte: „Finstere Wolken bedecken den politischen Horizont, ein fürchterlicher Krieg bedroht Europa, Deutschthum und Slaventhum werden sich gegenüberstehen. An uns wird die Frage herantreten, wie wir uns zu verhalten haben. Die Antwort hierauf ist unschwer zu geben: Wir müssen unsere nationalen Interessen wahren und unentwegt dahin wirken, daß die serbische Nationalidee nicht in der slavischen Nationalidee untergehe. Die serbische Nation habe nie die Germanisirung, wohl aber die Slavisirung zu fürchten. Sie müsse sich daher diesem Kampfe fernhalten."

Die Deputation nahm diese Worte mit stürmischer Begeisterung auf. Der König betonte dann nochmals den Ernst der Situation, fügte aber hinzu, daß sich voraussichtlich noch alles zum Guten wenden und der Friede Europas bleiben werde.

Bulgarien.

* **[Die Lage des Fürsten Ferdinand.]** Gestern hatten wir Andeutungen zu registriren, daß die Herrschertage des Prinzen Ferdinand von Coburg in Bulgarien gezählt sein dürften. Von den verschiedensten Seiten werden diese Andeutungen nunmehr bestätigt. Die Börse in Berlin wollte vorgestern wissen, es sei die Abdankung des Coburgers bereits zur That geworden. So weit sind die Dinge nun allerdings noch nicht gediehen. Ueberraschend könnte es jedoch nicht mehr wirken, wenn heute oder morgen die Nachricht von der erfolgten Abdankung eintrifft. Prinz Ferdinand soll selbst bereits seine Sache für verloren halten und ein Manifest druckfertig haben, mit welchem er sich „von seinem Volk" zu verabschieden gedenkt.

Aus Wien wird dem „B. Tgbl." hierzu telegraphirt: Das Gerücht von der **Abdankung des Prinzen** von Coburg ist bisher **unbestätigt**. Viel bemerkt werden die zahlreichen journalistischen Angriffe gegen denselben Bezeichnend ist daß das officiöse „Fremdenblatt" die letzttägigen Angriffe der „Kölnischen Zeitung" gegen den Coburger und die Orleans abdruckt. Auch die übrigen Blätter reproduciren diese Angriffe und fragen, ob die Opferung des Coburgers die Lage verbessern werde.

Rußland.

Petersburg 21. Dezember. Der deutsche Botschafter General **v. Schweinitz** ist wieder hier angekommen.

Petersburg, 21. Dezember. Trotz des Börsenrückgangs wird die **Lage** heute hier **ruhiger aufgefaßt**. Die Preßstimmen lauten Oesterreich gegenüber versöhnlicher. (M. Z.)

* **[Ist Rußland finanziell kriegsbereit?]** Zum Kriegführen gehört bekanntlich nach Montecuculis noch heute treffendem Ausspruch dreierlei: Geld, Geld, Geld! Der frühere österreichische Handelsminister v. Schäffle unterwirft daher in einem soeben an den Herausgeber der „Deutschen Revue" gerichteten längeren Schreiben, welches im Januarheft der genannten Zeitschrift veröffentlicht werden wird, die finanziell wirthschaftliche Kriegsbereitschaft der Staaten und Privaten einer eingehenden Betrachtung Nach seiner Ansicht dürfen sich die Kosten des Krieges, von dem wir jetzt durch die trotzige Haltung Rußlands bedroht zu sein scheinen, für eine Großmacht, wie Rußland, mäßig gerechnet auf 5—6 Milliarden veranschlagen lassen. Könnte nun Rußland eine solche Summe durch Credit, das heißt durch freiwillige Anleihen, oder durch außerordentliche Vermögenssteuern, also sogenannte Zwangsanleihen aufbringen? Was den ersteren Weg anbetrifft, so unterschätzt Schäffle die Opferwilligkeit des russischen Volkes nicht und erinnert an die Thatsache, daß dem russischen Finanzminister erst vor kurzem ein Anlehen von 500 Mill. Rubeln im Inlande gelungen ist. **Allein die Aufbringung von mehr als einem Viertel** der obengenannten Summe im Wege des freien Credits erklärt Schäffle für **undenkbar**; jedenfalls erhält Rußland im Auslande nennenswerthe Beiträge für **den Krieg nicht.** Man wird deshalb, meint er, sicher annehmen können, daß den Russen, falls sie wirklich wahnsinnig genug sein sollten, sich in einen Krieg mit den verbündeten Mächten einzulassen, der Athem sehr früh ausgehen würde; sogar wenn der Krieg mit wechselndem Glück geführt werden sollte, sei ein unerwartet früher Friedensschluß möglich, geschweige denn, wenn die Russen schon in den ersten Schlachten geschlagen werden sollten.

Heer und Papier in Frankreich.

Um etwaigen Unruhen während des letzten Umschwunges begegnen zu können, waren bekanntlich Truppen nach Paris und Versailles gezogen. Diese Verstärkungen betrugen im ganzen keine 6000 Mann, und trotzdem war man in Verlegenheit, dieselben zusammenzubringen. Die Regimenter besitzen nämlich noch immer einen so schwachen Mannschaftsstand, daß derselbe gerade nur für den Dienst ausreicht. Nur Amiens, Evreux und Dijon konnten daher je ein annähernd vollständiges Bataillon stellen und die See-Infanterie mußte die meisten Verstärkungen liefern. Den intransigenten und radicalen Blättern war dies ein willkommener Anlaß, um über die ungeheueren Verstärkungen zu lärmen, welche herbeigezogen wurden. Mit der Reiterei ging es nicht besser. Es wurden mehrere unabhängige, d. h. nicht im Corpsverbande stehende Regimenter aus Senlis, Meaux, Melun u. s. w. herbeigezogen. Diese haben aber die Bestimmung, beim ersten Zeichen sofort nach der Grenze abzurücken, um dieselbe zu decken, während das Heer bereit gestellt wird und in seine Stellungen einrückt. Wenn der Krieg ausgebrochen wäre, während diese Regimenter sich in Paris und Versailles befanden, so wäre der Nachtheil unberechenbar gewesen.

Aber wie kommt es, daß Frankreich bei einem Heere von über 500 000 Mann so wenig Truppen haben soll? Ganz einfach daher, **weil diese Heeresstärke nur auf dem Papier vorhanden ist.** Der Kriegsminister Ferron hatte zwar bei seinem Antritt erklärt, er wolle die Dienstzeit ganz und voll durchführen, denn er wolle keine Regimenter mehr, welche bloße Gerippe seien. Aber die Umstände sind stärker, als selbst die schneidigsten Kriegsminister. Aus Rücksichten der Sparsamkeit mußte Ferron, ganz wie sein Vorgänger, zahlreiche Beurlaubungen gewähren. Den Befehlshabern der Corps wird aufgegeben je 30—40000 Tage Sold zu ersparen, gleichviel wie es mit dem Dienst und der Ausbildung der Truppen steht. Dieses Jahr wurden Soldaten beurlaubt, die kaum etwas über ein Jahr unter der Fahne standen, außerdem auch viele Unteroffiziere, obwohl man dieselben sehr nothwendig brauchte, um die neu Eingestellten auszubilden. Bei der herrschenden Unordnung der Finanzen müssen jedes Jahr immer umfassendere Beurlaubungen eintreten, damit die Ausgaben nicht gar zu sehr wachsen. Hiergegen vermochte Ferron nichts, trotz all seiner Entschiedenheit. Und auch sein Nachfolger Logerot wird daran nichts ändern können, obwohl er als ein sehr thatkräftiger, tüchtiger General gelten darf.

Die Heeresmacht Frankreichs ist mehr Schein als Wirklichkeit. Besonders aber läßt die Ausbildung der Mannschaften ungemein zu wünschen übrig, was bei einem Kriege grell hervortreten würde. Doch die Republik ist, die jetzt einstweilen abgethanen Helden Boulanger und Deroulede ausgenommen, nicht kriegerisch, oder ist es nur in Worten, gewisser nationaler Vorurtheile halber. Die Offiziere und Generale, welche den Zustand des Heeres kennen sind es noch weniger. Würde nicht von Zeit zu Zeit durch eine gewisse Presse allgemeiner Kriegsschrecken verbreitet, dann würden die Franzosen sich schließlich gar nicht mehr um das Heer kümmern Haben sie doch dank dem Parteihader stets vollauf andere politische Beschäftigung.

Der Kriegsminister Logerot hat sich im Heere dadurch Beifall erworben, daß er gar keine Aenderung im Personal seines Ministeriums vorgenommen hat. Das ist wenigstens ein Anfang zur Beständigkeit. Auch die Abschaffung des Preßcabinets ist dort beifällig aufgenommen worden; hatte doch dasselbe, besonders unter Boulanger, nur den Zweck, die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Kriegsminister und seine unermeßlichen Verdienste zu lenken Dem Preßcabinet war es nicht am wenigsten zu verdanken, wenn Boulanger in aller Mund kam. (Voss Ztg.)

„Ich müßte mich doch sehr irren, wenn das nicht Käthe wäre", dachte er, „das wäre ein glücklicher Zufall — wenn die mir helfen wollte —" und bald hatte er sie eingeholt, that, als ginge er vorüber, und blickte in das frische Gesicht mit zwei prächtigen blauen Augen, das er zu sehen erwartet hatte.

„Also Du bist es wirklich, Käthe?"

„Warst Du im Zweifel, Richard?"

„Ich war nicht sicher, Du bist mir eine zu seltene Erscheinung. Bist Du diesen Augenblick sehr beschäftigt, Cousinchen?"

„Möchtest Du etwas von mir?"

„Wenn Deine Zeit es erlaubte, würde ich Dich bitten, mit mir in den Laden zu kommen und mir bei einigen schwierigen Einkäufen für Else zu helfen, die Martha von mir verlangt."

„Ich will kommen", sagte sie. „Dore", wandte sie sich an das ihr folgende Mädchen, „gehen Sie mit den Sachen nach Hause. Ich will mit Herrn Liebermann noch in einem Laden ansprechen."

„Schön, Fräulein." Damit zog Dore mit dem Marktkorbe, dem Netze mit Fischen und allem, was sie sonst noch trug, von dannen.

Die beiden Verwandten gingen nun neben einander her und Liebermann theilte seiner Cousine seine Sorgen mit, auch über die zu strickenden Strümpfe und das zu verlängernde Wintermäntelchen.

„Richard, die Alte hat gewiß recht. Man kann wirklich aus Altem noch so viel herstellen. Ist es Dir recht, so will ich einmal Elses Mäntelchen ansehen."

„Willst Du Dir die Mühe machen? Es wäre sehr gütig, Käthe!"

„Ich werde zu irgend einer Stunde kommen, wenn es mir gerade paßt."

„Du bist unendlich gut und ich danke Dir herzlich", sprach er warm.

Sie waren an der Thür des Geschäftes, die Einkäufe wurden gemacht; ein dunkles Alltagskleidchen von tüchtigem Zeuge, ein blaues Sonntagskleidchen und Strümpfchen wurden erstanden und verabredet, daß Else mit Martha kommen solle, um sich Maß nehmen zu lassen.

„Ist sie hübsch frisch und munter?" fragte Käthe, als sie den Laden verließen.

„Ich denke, daß mein Herzblatt frisch aussieht, aber ob sie ganz munter ist, weiß ich nicht; Martha meint, sie ist zuviel allein. Heute sagte sie —"

Er verstummte; offenbar bewegte ihn, was er hinzufügen wollte.

„Nun?" fragte Käthe.

„Ach Käthe, wenn Du nicht schon so überaus gütig gewesen wärest, dann hätte ich noch eine sehr große Bitte an Dich."

„Nur heraus damit. Wenn ichs kann, thu' ichs gern."

„Martha sagte, das arme Kind sei gar zu einsam und eine vergnügte Weihnacht würde ein Segen für sie sein. Da wollte ich Dich fragen, ob Du mir und Else nicht zum heiligen Abend eine Stunde schenken möchtest."

Käthe erröthete vor Freude, wie es schien, und als sie zu ihm aufschaute, sah er, daß in ihren Augen Thränen standen.

„Richard, ich danke Dir für Deine Aufforderung. Ich komme gern. Es ist mir eine Wohlthat, am heiligen Abend nicht nur unter Fremden zu sein. Ich kann aber erst nach unserer Bescheerung kommen. Erwarte mich nicht vor sieben Uhr."

„Komme, wenn Du willst. Else wird glücklich sein. Ich danke Dir für Dein Versprechen." Sein hübsches Gesicht strahlte in dem Gedanken, daß er nun für die Freude seines Kindes gesorgt hatte.

(Forts. folgt.)

Von der Marine.

Die „**Deutsche Marine-Stiftung 1878**" hielt dieser Tage ihre Jahresversammlung ab Dem vom Regierungs-Rath Haß vorgelegten Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Stiftung wie bisher sich der Wittwen und sonstigen Hinterbliebenen der auf dem „Großen Kurfürsten" Verunglückten hilfsbereit angenommen hat. Insgesammt wurden im Jahre 1887 die Hinterbliebenen von 131 Verunglückten mit Pensionen im Gesammtbetrage von 17 210 M. bedacht. Eine Pension betrug 500 M., 6 je 300, eine 250, 12 je 150, 91 je 120, 14 je 100 und 3 Pensionen je 60 M. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 413 M., so daß eine Gesammtausgabe von 17 623 M. entstand. Dieser stand aus den Zinsen der Stiftung eine Einnahme von 8528 M. gegenüber, so daß außer dem aus dem Vorjahr verbliebenen Baarbestand von 827 M. Effecten im Nominalwerth von 8500 M. verbraucht werden mußten. Der Effectenbestand der Stiftung, welcher bei Abschluß des Geschäftsjahres 1886 237 700 M. betrug, ist hierdurch auf 229 200 M. herabgemindert worden. Für das Jahr 1888 ist bereits jetzt die Nothwendigkeit für die Fortgewährung der Pensionen bei 120 Personären nachgewiesen worden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

San Remo, 22. Dezember. Man telegraphirt der „Voss. Ztg.": **Der Krankheitszustand des Kronprinzen ist auch heute unverändert, die Wucherung hat sich nicht vergrößert. Wegen der kalten und regnerischen Witterung ist ein Ausgang heute nicht beabsichtigt.**

Berlin, 22. Dezember. Der Kaiser nahm heute Vormittag eine Reihe militärischer Meldungen entgegen und empfing später den Kriegsminister und den Vertreter des Militärcabinets, Oberst v. Brauchitsch, zum Vortrag.

— Das Gesetz über die Abänderung des Zolltarifs ist heute amtlich publicirt.

— Eine in die „Kreuzzeitung" übergegangene Notiz des „Frankf. Journals" besagt, daß Prinz Heinrich sich in einem an eine hochgestellte Dame in Kiel gerichteten Briefe sehr resignirt über das Leiden seines Vaters ausgesprochen und gebeten hätte, den günstig lautenden Berichten der letzten Zeit keine zu große Bedeutung beizumessen. Nach dem „Reichsanzeiger" beruht diese Notiz auf Erfindung. Nach der „Kreuzzeitung" ist von höchster Seite der Flügeladjutant des Kaisers, Freiherr v. Seckendorff, beauftragt worden, die Redaction des „Frankfurter Journals" um eine Aeußerung darüber zu ersuchen, welcher Quelle diese Nachricht entlehnt ist.

— Lord und Lady Randolph Churchill, welche vorgestern hier eingetroffen waren, haben, wie der „Nord" meldet, gestern an einem Diner beim Staatssecretär Grafen v. Bismarck theilgenommen und sind noch an demselben Abend nach Petersburg weitergereist.

— In Zanzibar ist, wie uns ein eigener Drahtbericht aus London meldet, ein Bote aus Mittelafrika angelangt, der zwar keine directen Nachrichten über Stanley gebracht, aber mitgetheilt hat, es verlaute in der Gegend östlich vom Albert-Nyanzasee, daß Stanley Wadelay nach vielen Entbehrungen Anfang September erreicht hat.

— Die „Kreuzzeitung" bestätigt heute die von unserem △-Correspondenten zuerst gebrachte Nachricht, daß, um die Unentschiedenheit und Unsicherheit der formell allerdings ungestörten Beziehungen Rußlands zu Deutschland und vornehmlich Oesterreich-Ungarn womöglich zu beseitigen, die beiden letzteren Reiche übereingekommen sind, bei dem Zaren noch einmal geeignete Vorstellungen zu erheben und über ihre durchaus friedliche und namentlich den berechtigten Ansprüchen Rußlands auf die Ordnung der bulgarischen Angelegenheiten keineswegs hinderliche Politik jeden Zweifel zu benehmen. Von Seiten der Leitung der deutschen Politik ist daher Herr v. Schweinitz, zugleich der Ueberbringer eines kaiserlichen Handschreibens an den Zaren, mit den ausgiebigsten Instructionen versehen. Von Seiten Oesterreichs soll kein geringerer als der Erzherzog Albrecht sich zu solcher Mission erboten haben. Wenn diese letztere Nachricht neuerdings in Wien als nicht zutreffend bezeichnet wird, so dürfte das seinen Grund darin haben, daß sich der Zar ganz dem Einflusse der Slavophilen ergeben hat und daß die mit seiner Zustimmung bereits stattgefundenen und in noch weit umfänglicherem Maße angeordneten Rüstungen nicht der ohnehin unhaltbaren Stellung des Prinzen Ferdinand von Coburg gelten und im Interesse stricter Durchführung des Berliner Vertrags, sondern von Plänen unternommen werden, welche Rußland nicht früher darlegen zu wollen scheint, als bis es sich stark genug unter Waffen fühlt, sie mit diesen durchzusetzen. Dazu kommt, daß gerade in den einflußreichsten Kreisen des russischen Hofes die Meinung sich festgesetzt hat, Deutschland fürchte den Krieg, weil ihm das Vertrauen zu der nothwendigen Kraft seiner Verbündeten mangele und Rußland mit seinen „natürlichen" Bundesgenossen (Frankreich, Dänemark, Griechenland u. s. w.) der Tripelallianz vollständig gewachsen sei, welche Hilfen diese auch sonst noch heranziehen möchte.

— An Stelle des hierher zurückkehrenden Hofmarschalls Grafen Radolinski wird zu dessen Vertretung sich Major v. Lyncker zum Kronprinzen nach San Remo begeben.

— Nach einem Posener Blatte ist der Wagen des Erzbischofs Dinder auf der Schrotka, welche polnische Bevölkerung hat, mit Steinen beworfen worden. Der „Kreuzzeitung" wird auf Grund von Privatmittheilungen versichert, es fange sogar schon ein Theil der Geistlichen an gegen Dinder rebellisch zu werden.

— Von Wien her wird für die nächste Zeit die Nothwendigkeit einer neuen österreichischen Anleihe signalisirt, auch wenn kein Kriegsfall im Anzuge sein sollte.

Wilhelmshaven, 22. Dezbr. (Privattelegr.) Die Kreuzercorvette „Freya" lief heute Nachmittag wohlbehalten in den hiesigen Hafen ein.

Wien, 22. Dez. Der „Polit. Corresp." zufolge ist nirgends etwas von der von dem „Temps" gemeldeten angeblichen Erklärung des russischen Cabinets bekannt, nach welcher die Truppen-Dislocationen in Polen beendet wären.

Wien, 22. Dezember. Der Austausch der Ratificationsurkunden zu dem am 8. d. Mts. zwischen Deutschland und Oesterreich Ungarn abgeschlossenen Abkommen, betreffend die Verlängerung des Handelsvertrags, hat gestern hier stattgefunden.

Wien, 22. Dezember. Die „Wiener Militärzeitung", welche nach der „Kreuzzeitung" die Ansichten der österreichischen Armeeleitung wiedergiebt, behauptet in einem längeren Artikel, die Frage: Ob Krieg, ob Frieden? werde im nächsten Monat (Januar) praktisch entschieden werden. Man dürfe nämlich nicht vergessen, daß in Rußland seit dem 13. November die Rekruten ausgehoben und ihren Stammkörpern zugeführt worden sind. Am 13 Januar wird diese Arbeit beendet sein und dann wird die Frage entstehen, ob die normalmäßigen Beurlaubungen der ältestgedienten Leute eintreten werden oder nicht. Behält Rußland auch nicht eine Stunde lang einen höheren Verpflegungsstand des Heeres aufrecht, als der normale Friedensetat beträgt, dann werden wir annehmen dürfen, daß das Zarenreich den Frieden will. Geschieht es aber, daß stillschweigend die gesammten Rekruten über dem normalen Etat bei den Truppen stehen, dann will Rußland den Krieg und dann müssen auch wir ihn wollen. Seien wir also auf der Hut vor den Iden des Januars.

Paris, 22. Dezember. Der „Gaulois", ein orleanistisches Blatt, räth dem Prinzen Ferdinand von Bulgarien, abzudanken; dies werde ihm in der Meinung Europas nicht schaden, im Gegentheil werde es die Achtung vor seinem Charakter erhöhen.

London, 22. Dezbr. Unter der Anschuldigung der Theilnahme an dem Dynamit-Complot dessentwegen Callan und Harkins kürzlich verhaftet sind, sind heute auch Vorführungsbefehle gegen einen gewissen Melville und den General Millan erlassen worden.

Brüssel, 22. Dezember. Der „Etoile belge", dessen Pariser Mitarbeiter in nahen Beziehungen zu dem Minister Fourens steht, berichtet, daß laut diplomatischen Meldungen Verhandlungen zwischen den Großmächten wegen Einberufung einer neuen Conferenz nach Berlin zur Regelung der bulgarischen Frage stattfinden. Vorher solle eine Collectivnote nach Sofia gerichtet und Prinz Ferdinand in derselben zum Verlassen Bulgariens aufgefordert werden.

— Die Meldung von Reuter's Bureau, betreffend die Ankunft Stanleys in Wadelai, findet hier keinen Glauben.

Athen, 22. Dezbr. Die Kammer hat in erster Lesung den provisorischen Handelsvertrag mit Frankreich angenommen, durch welchen Griechenland Reciprocität in der Behandlung als meist begünstigte Nation gewährt wird.

Danzig, 23. Dezember.

* **[Kunstgewerbe-Ausstellung.]** Unter dem Protectorate des Prinz-Regenten von Baiern veranstaltet der bairische Kunstgewerbe-Verein zu München im nächsten Jahre eine vom 15. Mai bis zum 15. Oktober dauernde Kunstgewerbe-Ausstellung, um die Leistungen des deutschen Kunstgewerbes der Neuzeit, namentlich die Entwickelung derselben seit der ersten im Jahre 1876 in München abgehaltenen deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung, in übersichtlicher und würdiger Weise zur Anschauung zu bringen. Auf Veranlassung der preußischen Minister für Handel und Gewerbe und der Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist ein Landes-Comité zusammengetreten, um auf eine der Bedeutung des Kunstgewerbes in Preußen entsprechende Betheiligung des Gewerbestandes an der Ausstellung hinzuwirken. Dasselbe richtet an die Kunstgewerbetreibenden in Preußen die dringende Aufforderung, sich an der Ausstellung mit ihren Arbeiten zu betheiligen, und bittet die Freunde des Kunstgewerbes, in ihrem Besitze befindliche, hervorragende Arbeiten, welche geeignet sind, die Leistungen des deutschen Kunstgewerbes der Neuzeit, namentlich die Entwickelung desselben seit dem Jahre 1876, in würdiger Weise zur Anschauung zu bringen, für die Ausstellung herzuleihen. Schlußtermin für die Anmeldung ist bereits der 31. Dezember. Aus Danzig gehören die Herren Stadtbaumeister Otto und Kunsttischlermeister Schönicke dem Landes-Comité an. Ersterer ist gern bereit, jede gewünschte Auskunft über die Betheiligung an der Ausstellung zu ertheilen.

* **[Papstjubiläum.]** Wie schon erwähnt ist, wird das 50jährige Priesterjubiläum des Papstes in den hiesigen katholischen Kirchen am zweiten Weihnachtsfeiertage begangen werden. Am Vorabend (ersten Feiertag) werden von den Thürmen der St Nikolai- und der Brigittenkirche Choräle bei bengalischer Beleuchtung geblasen und am Abend des zweiten Feiertages wird die Kirche in Altschottland von außen brillant illuminirt werden.

* **[Christbescheerungen.]** Vorgestern Nachmittag veranstaltete im „Kaiserhofe" der **katholische Fechtverein** 84 armen Kindern (46 Mädchen und 38 Knaben) eine Weihnachtsbescheerung vor erleuchtetem Tannenbaume, bei welcher die Kinder mit warmen Winterkleidern und Naschwerk beschenkt wurden Heute Nachmittag veranstaltet seine gleiche, alljährliche Feier der Pius-Verein im Vereinshause Breitgasse 83

⁂ **[Weihnachtsbescheerung in der Bezirksschule zu Langfuhr.]** Zur Veranstaltung einer Weihnachtsbescheerung für die ärmeren Kinder der Bezirksschule in Langfuhr hatte sich das Lehrer-Collegium dieser Schule an die Einwohner daselbst gewendet, um die nöthigen Mittel hierzu zu erlangen und es kamen letztere dieser Aufforderung in bereitwilligster Weise entgegen. So wurde es möglich, gestern Abend den Kleinen des Ortes in der Singklasse der Bezirksschule eine wohl arrangirte Weihnachtsfeier zu bereiten Nachdem die älteren Schüler, unter Leitung des Herrn Lehrers Gratz, einen Choral, sowie mehrere Weihnachtslieder bei hellem Glanz des erleuchteten Weihnachtsbaumes gesungen, hielt Herr Hauptlehrer Lütke eine herzliche Ansprache Schließlich fand die Beschenkung von 100 Kindern dieser zwölfklassigen Schule

statt. Es erhielt jedes derselben Kleidungsstücke resp. Schuhe und Backwerk zugetheilt.

* [Selbstmord.] Der am 20. d. Mts. in Neufahrwasser hinter dem Grundstück Weichselstr. Nr. 2 erhängt gefundene Mann ist von dem Capitän des Schiffes „Marie" aus Stralsund als der Seefahrer Ferdinand Korn aus Balga, welcher am 2. d. Mts. abgemustert war, erkannt worden.

Z Zoppot, 22. Dezbr. Am gestrigen Tage fand in dem großen Saale des Victoria-Hotels die Weihnachtsbescheerung für arme Kinder statt. Um einen riesigen Tannenbaum waren die zu bescheerenden Kinder aufgestellt, an davor stehenden Tischen, auf welchen die Geschenke, bestehend in Kleidern 2c., ausgebreitet waren, hatten die Damen des Vorstandes Platz genommen. Der große Saal faßte kaum die Zahl der Erschienenen. Eingeleitet wurde die Feier durch Gesänge, welche von der ersten Gesangsklasse der hiesigen Schule und dem Männer-Gesang-Verein höchst exact ausgeführt wurden; alsdann folgten Declamationen einzelner Kinder und nach abermaligem Gesang die Festrede. Nun folgte die Vertheilung der Geschenke und lauter Jubel erfüllte bald den Saal. Die ausgestellten Freihandzeichnungen und Handarbeiten von Schülern und Schülerinnen der hiesigen Schule legten ein beredtes Zeugniß ab von dem ernsten Streben, das auch diesem Zweige des Unterrichts gewidmet wird. — Am zweiten Weihnachts-Feiertage veranstaltet die hiesige freiwillige Feuerwehr im Victoria-Hotel ihr erstes Wintervergnügen, bestehend in Concert, Gesangsvorträgen, Theatervorstellung und Tanz. Es steht wohl außer Zweifel, daß ein solches Institut gerade für unseren Ort, welcher sowohl durch die leichte Bauart des größten Theiles seiner Häuser als auch durch die geringe Breite vieler seiner Straßen bei etwa ausbrechendem Feuer ganz besonders gefährdet ist, von hohem gemeinnützigen Interesse ist und daß den Mitgliedern dieses Vereins, welche bei eintretender Gefahr Hilfe und Rettung herbeizuführen sich verpflichtet haben und freiwillig sich den damit verbundenen Anstrengungen und Fährnissen unterziehen, wärmster Dank und volle Anerkennung zu zollen ist. Wir müssen leider bekennen, daß solches nicht in genügendem Maße bisher der Fall ist, und können nur hoffen und wünschen, daß sich bald regeres Interesse für diesen gemeinnützigen Verein zeigen möge.

* Marienburg, 22. Dezbr. Die große Berliner Pferdebahn-Actien-Gesellschaft hatte zu gestern an hiesigem Orte einen Pferdemarkt anberaumt, der sehr zahlreich beschickt war. Es waren 96 Stück Pferde angekauft, doch konnten nur von den großen Angeboten im Durchschnitt nicht 20 pro Stück erzielt werden.

Thorn, 22. Dezember. Wie die „Th. Z." erfährt, wurde in der gestrigen Magistratssitzung beschlossen, die Entlassungsgesuche des Stadtbauraths Rehberg anzunehmen und die Stelle neu auszuschreiben.

Landwirthschaftliches.

L. M. W. Berlin, 21. Dezember. Von der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft sind nunmehr die Bedingungen, unter welchen das vom Hrn. Minister für Landwirthschaft angeregte Probescheeren von Schafen bei der Ausstellung in Breslau stattfinden soll, festgestellt worden. Zunächst soll dasselbe nur auf Merinos beschränkt werden, da, wenn es auch englische Fleischschafe einschlösse, andere Gesichtspunkte noch ins Auge gefaßt werden müßten, namentlich in Betreff des Alters der Thiere. Die Anmeldung hat, wie bei den übrigen zur Schafschau angemeldeten Thieren bis zum 1. März stattzufinden. Ein Extrastandgeld für solche für die Schafschau bereits angemeldeten Thiere hat nicht stattzufinden, doch sind die zum Probescheeren in Aussicht genommenen Schafe besonders zu bezeichnen. Die Zahl der aus einer Heerde zum Probescheeren zugelassenen Thiere beträgt fünf, und zwar müssen es Mutterschafe sein. Das Alter dieser 5 Mutterschafe ist nicht festgestellt worden, doch müssen alle 5 Thiere aus einer Gruppe und von gleichem Alter sein. Die Zahl der zum Probescheeren gelangenden Heerden ist vorläufig auf 50 beschränkt, welche in der Reihenfolge der Zeit der Anmeldung berücksichtigt werden, da eine größere Zahl nicht von der Fabrik mit der nöthigen Sorgfalt bewältigt werden kann. Der Director der Leipziger Wollkämmerei wird Sorge tragen, daß zu dem Zweck des Waschens und Sortirens in der Fabrik ein renommirter Tuchwollfabrikant zugegen ist, um das abweichende Verfahren der Tuchwoll- und Stoffwollwäsche zu reguliren; indessen wurde beschlossen, des gleichmäßigen Resultats wegen die Wolle in derselben Fabrik waschen und sortiren zu lassen. Das Probescheeren wird am 3. Ausstellungstage in Breslau, am 9. Juni vorgenommen werden. Das Gewicht jeder Gruppe von Vließen wird ermittelt und diese selbst in einem plombirten Sacke verpackt und mit einer fortlaufenden Nummer nach der Reihe der Abfertigung versehen. Andere Bezeichnungen des Sackes als die Nummer sind nicht gestattet. Das Gewicht der Schafe wird nach dem Scheeren ermittelt und für jede Gruppe nebst der Nummer des plombirten Sackes in ein Verzeichniß eingetragen. Die plombirten Säcke werden der Leipziger Wollkämmerei übergeben, welche ein Nummer-Verzeichniß, nicht aber ein Verzeichniß der Theilnehmer erhält. Ein Ausschuß von drei Ordnern trägt die Verantwortung für die pünktliche Ausführung dieser Vorschrift. Dieselben verpflichten sich zur Geheimhaltung der Namen der Aussteller und aller Ermittelungen. Die Wollkämmerei in Leipzig wäscht und sortirt die Wolle nach der in der Wollindustrie üblichen Klassificirung und ermittelt den Geldwerth nach Maßgabe der Wollmarktpreise von 1888. Alle Ermittelungen des Probescheerens werden in den „Mittheilungen der Gesellschaft" unter der Nummer der Gruppe ohne Namensverzeichniß der Aussteller veröffentlicht. Wenn die Aussteller es wünschen, kann der Name dieser Liste beigefügt werden. Bei der Schwierigkeit eines ersten Versuches ist vorläufig von einer Prämiirung sowie von einer Beurtheilung der Fleischqualität des Thieres 2c. abgesehen worden.

Ein neues, auch auf die **Thierheilkunde** übergegangenes Mittel, welches als Salbengrundlage dient, das „Lanolin", wird jetzt vom Kreisthierarzt Klein hier vielfach mit großem Nutzen verwendet. Es wird aus dem Wollfett der Schafwolle dargestellt und enthält einen Fettstoff, das Cholesterinfett, welches in allen Haaren, Federn, Klauen, Hörnern, Schnäbeln, Hufen und sonstigen auf Haarbildung basirenden Theilen der Thiere enthalten ist. Es besitzt zwei wesentlich auch für die Thierheilkunde wichtige Eigenschaften, erstens daß es sich sehr leicht mit anderen Fetten vermischt, bei Einreibungen durch die Haut durchtritt und mit ihm vermischte Medicamente auf diese Weise rasch in die Blutbahn überführt, dann daß es zugleich eine antiseptische Eigenschaft besitzt, bei Wunden die Fäulniß verhindert, indem es den Pilzen schädlich wird. Das Lanolin ist noch theuer, da die erste Sorte 6 *M.* pro Kilo kostet; indeß genügt die zweite Sorte für die Thierheilkunde, die 5 *M.* pro Kilo kostet, sowie die schlechtere schwarze Sorte, die 2 *M.* 50 ₰ pro Kilo kostet, welche für die Hufbehandlung genügt. Es genügt indeß, wenn man die zweite Sorte zu ⅓ mit ⅔ Vaselin, welches keine antiseptische Eigenschaft besitzt, mischt, um zum Beispiel die Schlempemauke durch Einreibungen zu vertreiben. Es ist ein schlimmes Auftreten dieser in Brennereien sehr gefährlichen Krankheit durch die Behandlung mit diesem Mittel in 2—3 Tagen beseitigt worden. Ferner ist es bei Sehnenanschwellung der Pferde, bei Druse der Pferde für sich oder mit Amoniaklinamenten von sehr guter Wirkung, ferner bei Satteldrücken; es erweicht die harten Knoten, die sich bilden, heilt die Mauke der Pferde, die nur eine Bacterienkrankheit ist, heilt die Wunden, welche beim Streichen der Pferde entstehen, in Verbindung mit Karbol oder Salicin 2c. Bei Hufkrankheiten wirkt es namentlich, wenn es an der Krone der Hufe verwandt wird, da es als Bildungsstoff der Hufe gleichzeitig die Ernährung derselben befördert. Mit anderen Oelen vermischt, wirkt es heilend bei Beulen, welche von Hornstößen der Rinder herrühren. Von überraschender Wirkung war die Anwendung von ⅔ Lanolin mit ⅓ Bilsenkrautöl bei der in den Molkereien so gefährlich wirkenden Euterentzündung. Nach 8 Tagen konnten die befallenen Thiere wieder auf sämmtlichen Strichen gemolken werden. Ebenso wirksam ist es bei der Räude der Schafe und Hunde.

Das Sprüchwort „Eines paßt sich nicht für alle" läßt sich bei keinem **künstlichen Düngemittel** so sehr anwenden, als bei dem soviel gerühmten billigen Kaïnit. Trotz der wiederholten Versuche will es seine gerühmte Wirkung im Kreise Teltow nur sporadisch bewähren. Während Männer wie Neuhaus-Seldow, Schrader und andere ihm jede Wirkung auf der von ihnen bearbeiteten Feldmark absprechen, sind es — allerdings nur vereinzelte — Stimmen wie Frick-Beerbaum, die Erfolge von einer solchen Düngung gehabt haben. Es scheint, daß Feldmarken mit großem Brennereibetrieb genügend Kali im Boden enthalten durch die großen Mengen verfütterter Schlempe, daß sogar hier die Beobachtung eines Rückganges der Stärke der Kartoffeln bei Kaïnitdüngung durch das Uebermaß an Kali gemacht ist. Der wirksamste Boden für Kaïnit scheint überall der reiche, schwarze Moorboden, der viel Humus enthält, zu sein, aber nur dann, wenn die genügende Menge Kalk in Form von Mergel und Phosphaten hinzugefügt worden sind. Auch hier bewährt sich die Regel, daß jeder Landwirth für seine Feldmark erst einen Versuch machen sollte, ehe er sich entschließt, größere Mengen zu verwenden.

Literarisches.

* Von **Heine's Buch der Lieder** ist eine neue, sehr correcte Miniatur-Ausgabe in reizendem Liebhaber-Einbande in dem Verlag von **Carl Krabbe** in Stuttgart erschienen. Es bedarf zur Empfehlung dieses Buches nur des Hinweises darauf, daß es bei sehr hübscher, geschmackvoller Ausstattung sehr billig ist.

⊙ **Hirth's Formenschatz.** Eine Quelle der Belehrung und Anregung für Künstler und Gewerbetreibende. Von dieser berühmten Sammlung, dem Besten, Vollständigsten und wohl auch Wohlfeilsten, was man in den Künstlern in die Hand geben kann, ist soeben das 1. Heft des Jahrgangs 1888 erschienen. 16 prächtige Blätter beginnen den Reigen und geben uns die Gewißheit, daß der neue Jahrgang seinen Vorgängern in nichts nachstehen wird.

---

* Aus dem Verlage von **A. Haack** in Berlin liegen uns die nachstehenden Kalender für 1888 vor, welche sich durch praktische Zusammenstellung und elegantes Aeußere auszeichnen:

Für die Frauenwelt **Haack's Damen-Kalender** in seinem 14. Jahrgange als zierliches Geschenk. Die beliebte Schriftstellerin Villamaria hat einen spannend geschriebenen novellistischen Beitrag dazu geliefert, betitelt: „Sein Münd'l". Ein photographisches Titelbild trägt zum besonderen Schmuck des in geschmackvollem Einbande mit Golddruck und Goldschnitt hergestellten Kalenders bei. — Dr. **Lange's** immerwährender **Notizbuch-Kalender** bietet durch seine sinnreich erfundene Tabellenberechnung ein Hilfsbüchelchen für die Tasche jedes Gebildeten. Ein praktischer Comptoir-Kalender mit Notizen, ein kleiner Wand- und Taschen-Kalender sowie ein kleiner Portemonnaie-Kalender bilden den Schluß dieser Kalenderreihe.

Vermischte Nachrichten.

* **[Anton Rubinstein]** hat die Aufforderung erhalten, an die Spitze der Londoner philharmonischen Gesellschaft, deren Leitung Arthur Sullivan niederlegen wird, zu treten. Rubinstein hat die Aufforderung mit Rücksicht auf seine Thätigkeit als Leiter des russischen National-Conservatoriums abgelehnt.

* Der **Spiritismus** breitet sich immer weiter aus. In Florenz wird vom 1. Januar ab ein Hr. Giovanni Succi eine „wissenschaftliche" (!) Monats-Schrift des Spiritismus unter dem Titel: „Il Corriere Spiritico" erscheinen lassen.

* **[Wie's gemacht wird.]** Durch ein verhängnißvolles Versehen, so schreibt die „Köln. Volksztg.", ist neulich in einer Provinzialzeitung eine für die Redaction bestimmte Bemerkung des Roman-Autors mit abgedruckt worden. Der betreffende Feuilleton-Roman schließt damit, daß die jugendliche Heldin in Nußdorf bei Wien das Grab in den Wellen sucht. Dieser Selbstmord ist sehr grell geschildert, und um so mehr überrascht den Leser die nun folgende, nicht für seine Augen berechnete Bemerkung: „Sollte Ihnen das Schicksal der Louise zu düster erscheinen, so lassen wir sie leben; es hieße dann bei der 46. Zeile gleich: Louise dachte noch oft an den schändlichen Streich, den ihr der blonde Doctor gespielt, aber allmählich gewann auch sie ihre Ruhe und die Zufriedenheit des Herzens wieder.

* **[Ein hübsches Scherzwort von dem Wiener Hofkapellmeister Hellmesberger]** erzählt Ludwig Hevesi im „Pester Lloyd". Zu einer Zeit, da einer der berühmtesten Cellisten von heute, Hevesi nennt ihn, um keinem der mitlebenden „Kniegeiger" zu nahe zu treten, Mayer, eben erst von den Strahlen der Ruhmessonne beleuchtet zu werden begann, that Hellmesberger viel für ihn. Er ebnete ihm den Pfad in die Wiener Gesellschaft, namentlich in gewisse Salons, die mit Gold parkettirt sind und in denen gute Musik gern gehört wird. Dem jungen Künstler gefiel es ausnehmend, für den Vortrag eines Cellostückes zehn blanke Ducaten zu erhalten, aber bei solchem Honorar begann er sich bald zu fühlen und legte sich, wie man zu sagen pflegt, die Sache zurecht, indem er sich eine recht kurze Pièce aussuchte und in sämmtlichen Salons diese eine und einzige zum Besten gab. Monate lang spielte er so die Romanze „O Zaida" aus „Dom Sebastian" fort, daß den Millionären schon die Ohren davon klangen und Herr Mayer anfing, weniger salonbegehrt zu werden. Seinem Schützer Hellmesberger entging dies nicht und er sagte ihm eines Tages: „Lieber Mayer, Sie könnten sich auch schon einmal eine neue Walze in Ihr Werkel einlegen, diese zieht nimmer." Mayer schwieg grollend. Kurz darauf aber wurde in der Hofoper „Dom Sebastian" gegeben und der Tenorist Adams sang die Romanze „O Zaida" mit rasendem Erfolg. Die Hervorrufe wollten gar kein Ende nehmen. Da sagte Mayer im Orchester zu Hellmesberger: „Ich weiß nicht, Herr Hofkapellmeister, warum Ihnen diese Romanze zuwider ist; Sie sehen ja, daß sie ungeheuer gefällt". Hellmesberger warf ihm einen seiner berühmten Seitenblicke zu und entgegnete jovial: „Ja, wissen Sie, lieber Freund, hier steht die Sache doch ganz anders; Adams singt diese Romanze erst seit Mayer's Zeiten, Mayer aber spielt sie seit Adam's Zeiten." Herr Mayer schwieg und legte eine neue Walze ein.

* **[Kabelstörungen.]** In dem zwischen **Deutschland** und **Valencia** an der Südküste von Irland liegenden Kabel, worüber ein Theil der continentalen Depeschen nach Amerika gesandt wird, ist seit einigen Tagen eine Störung eingetreten. Man glaubt, daß das Kabel unweit Hastings gerissen ist; es ist sofort eine Abtheilung Telegraphen-Ingenieure zur Ausbesserung ausgesandt worden. Dagegen wird kein Versuch gemacht werden, das Brester Kabel der anglo-amerikanischen Gesellschaft, welches seit einigen Monaten nicht in Ordnung gewesen ist, zu repariren. Mit diesem Kabel hat man wenig Glück gehabt. Es wurde erst im letzten Sommer ausgebessert und riß schon wieder ein oder zwei Tage später. Wahrscheinlich wird man im nächsten Frühjahr ans Werk gehen, um es zu heben. Mittlerweile gehen die englischen Depeschen über die drei noch in Betrieb befindlichen Kabel.

* **Potsdam,** 20. Dezember. Für die Gutsleute auf dem kronprinzlichen Gute **Bornstedt** findet die **Weihnachtsbescheerung** im Auftrage des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin am Sonnabend durch den Major v. Lyncker statt.

London, 19. Dezbr. Ein **Vergiftungsprozeß in Cork,** der soeben vor dem Schwurgericht mit der Verurtheilung des Angeklagten zum Tode durch den Strang endigte, erregt großes Aufsehen. Der Verurtheilte ist der Stabsarzt Dr. Croß. Achtzehn Jahre lang lebte er friedlich mit seiner Frau, die ihn zärtlich liebte, ihn gegen den Wunsch ihrer Anverwandten geheirathet hatte und ihm fünf Kinder gebar. Ein Schatten kam über das eheliche Glück in Gestalt einer Kindererzieherin, der Miß Skinner, welche sie in einer befreundeten Familie kennen lernten und in ihr Haus zogen. Kaum war sie drei Monate unter ihrem Dache, als Dr. Croß, trotz seiner 63 Jahre, sich in sie verliebte, sein Weib vernachlässigte und später, als Miß Skinner sein Haus verlassen, mit ihr im März und April dieses Jahres in Dublin zusammentraf und sie für seine Frau ausgab. Seine eigentliche Frau aber ward am 10. Mai krank und wand sich acht Tage lang unter heftigen Krampfanfällen. Am 2?. Mai wiederholten sich die Anfälle und am 1. Juni starb sie. Kaum lag die Arme unter der Erde, als der herzlose Mann auch zum größten Aergernisse seiner Nachbarn Miß Skinner heirathete. Der Honigmonat war aber sehr kurz. Auf Veranlassung der Aussagen einer Schulfreundin der Verstorbenen, Miß Jefferson, die vom 29. April ab bei ihnen gewohnt hatte, wurde der Leichnam ausgegraben. Dr. Croß hatte, wie sich herausstellte, seine Frau mit Arsenik und Strychnin vergiftet. (K. Z.)

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 21. Dez. Seitens der **deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger** wird folgendes gemeldet: Für die Verleihung der am 1. Juli 1887 fällig gewordenen dritten **Ehrengabe** der Stiftung „**Preis Emilie Robin**" (alljährlich 400 *M.*, bestimmt für einen deutschen Capitän, welcher während des letzten Jahres die Mannschaft eines Schiffes irgend einer Nationalität in transatlantischer Fahrt aus Lebensgefahr gerettet hat), haben dem Vorstand nach vorgängiger Rundfrage bei den Verwaltungen der Küstenbezirksvereine die nachstehenden Fälle vorgelegen: 1) Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Fulda", Capitän R. Ringk, rettete auf der Reise von Newyork nach Bremen am 9. Dez. 1886 von dem Vollschiffe „Louise M. Fuller", Capitän W. Blauwelt aus Yarmouth (Nova Scotia), die aus 22 Mann bestehende Besatzung, sowie die an Bord befindliche Frau des Capitäns. Die „Louise M. Fuller" war in Folge anhaltenden schweren Sturmes leck gesprungen und hätte trotz aller Anstrengung der Mannschaft nicht lange gehalten werden können. Die Rettung der Schiffbrüchigen erfolgte durch ein Boot der „Fulda". 2) Die Bremer Bark „Albatroß", Capitän H. F. Koop, rettete am 10. Dez. 1886 auf 46° N. und 17° W. 10 Mann der Besatzung der im sinkenden Zustande befindlichen englischen Bark „Euphony" aus London, sowie einen an Bord befindlichen Passagier. Die Bark „Euphony" war in dem am 7., 8. und 9. Dezember v. J. wüthenden Sturm leck gesprungen und auch sonst erheblich beschädigt worden. Der Capitän und zwei Mann der Besatzung waren am Abend des 8. Dezember durch eine Sturzsee über Bord geschlagen, die übrigen 10 Mann der Besatzung, sowie der bereits erwähnte Passagier aber mehr oder weniger verletzt worden. Die Rettung erfolgte vermittelst einer Schaluppe des „Albatros". — 3) Das Bremer Vollschiff „Docata", Capitän N. L. Schäffer, rettete am 23. März 1887 auf der Fahrt von Hamburg nach Baltimore den Capitän Woodbury und dessen Frau von dem wracken Schooner „Linah C. Kaminsky" aus Georgetown. Der Schooner „Linah C. Kaminsky" war etwa 20 Meilen östlich von Cap Charles mit einem unbekannten Schiffe in Collision gerathen. Die Mannschaft des Schuners war hierbei auf das andere Schiff übergesprungen und hatte den Capitän und seine Frau zurückgelassen, die nunmehr hilflos der hochgehenden See preisgegeben waren, bis sie von dem Schiffe „Dacota" bemerkt und durch dessen Leute und Boot gerettet wurden. — Der Vorstand der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat nach sorgfältiger Prüfung der vorstehenden Fälle dem Capitän R. Ringk vom norddeutschen Lloyddampfer „Fulda" (Fall 1) die diesjährige Ehrengabe zuerkannt.

Standesamt.

Vom 22. Dezember.

Geburten: Töpfergeselle August Friedr. May, S. — Arb. Max Neumann, T. — Klempnergeselle Franz Zinsilowski, 2 T. — Makler Nathan Fürst, S. — Arb. Thomas Kleszczynski, S. — Todtengräber Joh. Anton Witkowski, T. — Unehel. 4 S., 1 T.

Aufgebote: Hilfsbremser Dominicus Walter in Dirschau und Josefine Rutha hier. — Arbeiter Ludwig Hebel und Catharina Auguste Pranschke. — Königlicher Schutzmann Theodor Ernst Leitholdt und Marie Amalie Henriette Kling. — Schmied Andreas Lemke in Staßfurt und Maria Heppner, daselbst. — Kaufmann Gustav Albrecht Gawandka hier und Selma Marie Anna Gunther in Nakel.

Heirathen: Kaufmann Adolf Sternfeld und Täubchen Michaeli. — Schlosser und Maschinenbauer Carl Matthes Kleefeld und Johanna Louise Güttner. — Arbeiter Carl Friedrich Kreft und Johanna Ernestine Emma Pätsch. — Schlossergeselle Franz Albert Sczodrowski und Wilhelmine Auguste Ott. — Gutsadministrator Heinrich Albert Görtz und Elwire Agathe Peterssen, geb. Gelb. — Arbeiter Carl Wilhelm Bohnenberg und Wwe. Mathilde Amalie Przenicki, geb. Stenzel.

Todesfälle: Aufwärterin Marie Pethke, 20 J. — S. d. Fabrikarb. John Trukatis, 2 W. — Seefahrer Ferdinand Korn, 49 J. — S. d. Arb. August Andreas, 3 T. — S. d. Schlossergesellen Carl Schwalm, 8 T. — Arbeiter Johann Jakob Szczypior, 73 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 22. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 217. Franzosen 173¼. Lombarden 68. Ungar. 4% Goldrente 78,20. Russen von 1880 78,00. Tendenz: sehr fest.

Wien, 22. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 269,90. Franzosen 217,40. Lombarden 84,75. Galizier fehlt. Ungarische 4% Goldrente 97,10. — Tendenz: fest.

Paris, 22. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,25. 3% Rente 81,32½. 4% Ungar. Goldrente 79,30. Franzosen 455,00. Lombarden 185,00. Türken 14,05. Aegypter 373. Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 42,50. Weißer Zucker pr. Dezbr. 46,20, pr. Januar 46,50, pr. Januar-April 46,70. Tendenz: fest.

London, 22. Dezbr. (Schlußcourse.) Consols 101¾. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 91¼. 5% Russen de 1873 93. Türken 13¾. 4% Ungarische Goldrente 78¼. Aegypter 73. Platzdiscont 2⅝ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 17¾. Rübenrohzucker 16. Tendenz fest.

Petersburg, 22. Dez. Wechsel auf London 3 M. 20^{29}/$_{32}$. 2. Orientanl. 97½. 3. Orientanl. 97¼.

Liverpool, 21. Dezbr. **Baumwolle** (Schlußbericht.) **Umsatz** 15 000 Ballen, davon für Speculation und **Export** 1500 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: Dezember 5⅝ Verkäuferpreis, Dezember-Januar 5⅝ do., Jan.-Febr. 5⅝ do., Febr.-März 5^{41}/$_{64}$ Käuferpreis, März-April 5^{43}/$_{64}$ Verkäuferpreis, April-Mai 5^{45}/$_{64}$ do., Mai-Juni 5^{47}/$_{64}$ do., Juni-Juli 5^{49}/$_{64}$ do., Juli-August 5^{51}/$_{64}$ do., August-September 5^{13}/$_{16}$ d do.

Newyork, 21. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,82¾, Cable Transfers 4,86¼, Wechsel auf Paris 5,24⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 126¼, Erie-Bahn-Actien 28⅛, New-york Centralb.-Actien 108⅜, Chicago-North-Western-Actien 106¼, Lake-Shore-Actien 94⅝, Central-Pacific-Actien 35, Northern-Pacific-Preferred-Actien 46, Louisville- u. Nashville-Actien 60⅞, Union-Pacific-Actien 55⅜, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 74, Reading- u. Philadelphia-Actien 65½, Wabash-Preferred-Actien 27⅝, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 61, Illinois-Centralbahn-Actien 118½, Erie-Second-Bonds 97.

Rohzucker.

Danzig, 22. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Für Basis 88° R. sind Käufer zu 23,80—23,90 *M.*, Verkäufer zu 24 *M.* incl. Sack pr. 50 Kilo franco Hafenplatz.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 21. Dezbr. (Amtlicher Bericht der Direction.) **Marktlage. Fleisch.** Die Zufuhr war bedeutend, das Geschäft etwas reger als an den letzten Hauptmarkttagen; Kalb- und Schweinefleisch wurde höher notirt. **Wild und Geflügel.** Trotz starker Zufuhren war der Absatz schlank; Fasanen gesucht. **Fische.** Die Zufuhren und Preise, sowie das Geschäft blieben unverändert; in Karpfen wird gegenwärtig der Engros-Markt durch die Auctionsverkäufe beherrscht, große Posten Lausitzer und österreichische Waare wurden zu befriedigenden Preisen versteigert. **Butter.** Das Geschäft gestaltete sich recht lebhaft; obwohl größere Zufuhren eintrafen, wurden dennoch alle Qualitäten schlank geräumt, die Preise blieben unverändert. Käse ruhig. **Gemüse** wenig gefragt, Blumenkohl sehr reichlich zugeführt; russische und galizische Zwiebeln kamen in großen Posten heran und wurden billig abgegeben. **Obst** unverändert. Nüsse und Südfrüchte niedriger, das Geschäft verlief sehr still. — **Fleisch** pr. 50 Kilogr.: Rindfleisch Ia 50—52 *M.*, do. IIa 40—48 *M.*, do. IIIa 24—35 *M.*, Schweinefleisch 40—46 *M.*, Kalbfleisch Ia 55—56 *M.*, do. IIa 40—52 *M.*, Hammelfleisch Ia 46—50 *M.*, do. IIa 35—45 *M.*, ger. Schinken 80—85 *M.*, Speck, geräuchert 50—60 *M.* — **Wild und Geflügel.** pr. ½ Kgr.: Damwild 0,30—0,60 *M.*, Rothwild 0,30—0,50 *M.*, Rehe 0,60—0,70 *M.*, Wildschweine 0,25—0,60 *M.*; pr. Stück: Hasen 2,50—2,65 *M.*, Schneehühner 0,90—1,10 *M.*, Wildenten 1,00—1,50 *M.*, Birkhähne 1,50—2,25 *M.*, Birkhühner 1,30—1,50 *M.*, Fasanen 2,50—3,75 *M.*, Gänse, lebend, fette 4,00 bis 5,50 *M.*, magere 2,00—3,50 *M.*, Enten, fette 1,50—2,25 *M.*, magere 0,85—1,20 *M.*, Puten 2,50—3,50 *M.*, Hühner, alte 1,00—1,50 *M.*, do. junge 0,60—0,90 *M.*, Tauben pr. Paar 0,60—0,90 *M.* — **Fische und Schalthiere.** pr. 50 Kgr.: Hechte 50—66 *M.*, Schleie 60—70 *M.*, Barse 36—50 *M.*, Bleie 36 bis 45 *M.*, Aland 36—40 *M.*, Zander 50—75 *M.*, Aale, große 100—110 *M.*, do. mittelgroße 70—80 *M.*, do. kleine 60—70 *M.*, Karpfen, große 60—66 *M.*, Ostseelachs, groß und mittel 110 *M.*, Lachsforellen 80—100 *M.*, Steinbutten große 100—120 *M.*, Seezungen 120 *M.*, Schollen, kleine 8—15 *M.*, Hummern pr. 50 Kgr. 200 *M.*, Krebse, große pr. Schock 6—8 *M.*, do. mittelgroße, 12—15 Centim., 3—5 *M.*, do. kleine, 10—12 Cm., 1,50—2,00 *M.*, Ostseelachs (ger.) pr. 50 Kgr. 120—200 *M.*, Aale (ger.) große 100—110 *M.*, Bücklinge pr. Wall 1—1,50 *M.*, Flundern (ger.) pommersche pr. Schock IIa. 0,70 *M.* — **Butter, Eier und Käse.** Feinste Butter (von süßer Sahne) pr. 50 Kilogr. 117 *M.*, ost- und westpr. Ia. 114—116 *M.*, do. IIa. 105—110 *M.*, Holsteiner und Mecklenburger Ia. 114—116 *M.*, schlesische, pomm. und posensche Ia. 112—115 *M.*, Landbutter 70 bis 90 *M.* — Eier pr. Schock ohne Rabatt 2,60—2,95 *M.* — Käse pr. 50 Kilogr. Importirter Emmenthaler 84—87 *M.*, do. Edamer 72—75 *M.*, do. Neufchatel 10 St. 18—20 *M.*, Chester Victoria 125 *M.*, bairischer Emmenthaler 58—65 *M.*, Schweizer-Käse, westpr. Ia. Mai 63—65 *M.*, do. IIa. 50—56 *M.*, do. IIIa. 35—40 *M.*, Edamer 65—68 *M.*, Limburger Alpenk. i. Pergt. 40—42 *M.*, Limburger 33—35 *M.*, Tilsiter Käse, fett Ia. 65—70 *M.*, Backstein-Käse Ia. 24—26 *M.*, do. IIa. 16—18 *M.*, do. IIIa. 12—14 *M.* Roquefort sur choix Ia. pr. 50 Kilogr. 150 *M.* — **Gemüse und Früchte.** Speisekartoffeln pr. 50 Kilogramm, weiße runde 2,00 *M.*, do. lange 1,75—2,00 *M.*, do. blaue — *M.*, do. Daber. 1,90—2,00 *M.*, Zwiebeln 6,00—6,50 *M.*, Kohlrüben weiße 1,25—1,50 *M.*, do. gelbe 1,25 bis 1,50 *M.*, Mohrrüben lange pr. 50 Liter 1,25—1,50 *M.*, Karotten 1,50 *M.*, Teltow. Rübchen echte pr. 50 Liter 4,00—4,50 *M.*, Weißkohl pr. Schock 3,50—4,00 *M.*, Rothkohl 4,50—6,00 *M.*, Wirsingkohl 4,00—5,00 *M.*, Blumenkohl, italienischer pr. 100 Kopf 20—23 *M.*, Kopfsalat französischer 10—11 *M.* — **Obst** pr. 50 Kgr.: Kochäpfel div. Sorten 7—10 *M.*, Tafeläpfel 12—17 *M.*, Kochbirnen 8—10 *M.*, Tafelbirnen 10—16 *M.*

Wolle.

Posen, 21. Dez. In Folge des günstigen Verlaufes der Londoner Auction erschienen in voriger Woche zahlreiche Käufer am hiesigen Platze. Es fanden nach Luckenwalde 600 Centner polnische Wollen, nach Grünberg mehrere hundert Centner bessere Tuchwollen und nach Forst ca. 1000 Ctr. ungewaschener Wollen Absatz. Die Lagerinhaber sind zum Verkauf entschlossen, und da das Lager hier noch in allen Gattungen auf das reichhaltigste assortirt ist und bei den Fabrikanten großer Bedarf vorhanden, so ist wohl die Annahme berechtigt, daß sich bald nach Neujahr ein regelmäßiger Absatz entwickeln wird.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. Dezember. Wind: S.

Angekommen: Skjöld (SD.), Svensson, Malmoe, leer.

Gesegelt: Anna (SD.), Movell, Grenaa, Kleie. — Fides (SD.), Petersen, Kolding, Kleie.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Tramitt a. Balingen, Fabrikant. Blankenburg a. Halberstadt, Rentier. Muscate nebst Gemahlin a. Dirschau, Fabrikbesitzer. Frl. Barkany nebst Fr. Schwester a. Berlin, kgl. Hofschauspielerin. Frau Hauptmann Dicht a. Turse. Frau Rittergutsbesitzerin v. Zalewski a. Benderkau. Holz a. Berlin, Rittergutsbesitzer. Herbst a. Warschau. Wichmann a. Russ. Polen, Gutsbesitzer. Wolf a. Düsseldorf. Eisenstädt a. Berlin. Hirschberg a. Reichenberg. Schramm a. Bromberg. Lamprecht a. Paris. Bamberger a. Herfort. Betsack a. Hamburg. Lucas a. Dresden. Robert a. Lüttich, Kaufleute.

Walters Hotel. Caspar a. Berlin, Geh. Reg.-Rath. v. Gerlach v. Miloschewo, Oeconomie-Rath. Rehkopf a. Königsberg, Major und Abtheilungs-Commandeur. Günther nebst Gemahlin a. Fürstenau, Pfarrer. Kunze nebst Frl. Tochter a. Gr. Bölk u. Major a. D. und Rittergutsbesitzer. Suhr nebst Gemahlin a. Loppin, Administrator. Elditt a. Elbing, erster Bürgermeister. Hannemann a. Polzin. Hommer nebst Gemahlin a. Dombrowo, Fähnrich nebst Gemahlin a. Eisenthal, Heine nebst Gemahlin a. Narkau, Schmidt a. Charlottenwerder, Walzer a. Kl. Radowitz, Rittergutsbesitzer. Henkel a. Seehof b. Kulmsee, Hauptmann a. D. Döhn a. Dirschau, königl. Landrath. Schwaan a. Wittenfelde, Gutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Kayser a. Chotzlow. Frau Director Külse a. Rastenburg. Jauger a. Wolgast, Rentier. Brandt a. Berlin, Heinrich a. Lübeck, Kaufleute. Glomsda a. Königsberg, Inspector. Winnow a. Trutenau, Deichhauptmann. Hahn a. Schöneck, Fabrikant. Wundtland a. Wallnd, Gutsbesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Synagogengemeinde zu Danzig.
Neue Synagoge.

Freitag den 23. December cr., Nachmittags 4 Uhr
Sonnabend den 24 December cr., Gottesdienst Morgens 9 Uhr. Predigt 10 Uhr. (4175

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Hermann Preuß** zu Danzig, Langgarten Nr 53, ist am 21. December 1887 Vormitt 11½ Uhr, der Concurs eröffnet

Concurs-Verwalter: Kaufmann **Robert Block** von hier, Frauengasse Nr 36

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 20. Januar 1888.

Anmeldefrist bis zum 6 Febr. 1888.

Erste Gläubigerversammlung am 4. Januar 1888, Mittags 12 Uhr, Zimmer Nr 42.

Prüfungstermin am 13. Februar 1888, Vormittags 10½ Uhr daselbst.

Danzig, den 21. December 1887.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (4170

Grzegorzewski.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Frau Zimmermeister **Caroline Hermine Sandkamp**, geb **Beyer**, zu Danzig ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schluß-Termin auf

den 12 Januar 1888,
Mittags 12 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr 42 bestimmt.

Danzig, den 16 December 1887

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI (4171

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Register für Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Kaufleuten unter Nr 62 eingetragen, daß der Kaufmann **Vincent Lauterborn** zu Culm für seine Ehe mit **Hedwig**, geb. **Schultz**, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Braut in die Ehe eingebrachte und während derselben durch Erbschaft, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erworbene Vermögen die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben, und dem Ehemann daran weder Besitz noch Verwaltung, noch Nießbrauch zustehen soll. (4130

Culm, den 16. Dezember 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist zufolge Verfügung vom 15. December cr. am 16. ejd. folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann **Max Lipowski** zu Marienwerder hat für seine Ehe mit **Anna**, geb. **Margoniner**, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll (4131

Marienwerder. d 16 Dezbr. 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Das
Städtische Lazareth
in der Sandgrube

ist eröffnet worden.

Es finden dort nur Personen, welche an chirurgischen Krankheiten (einschließlich Diphtheritis) und an Frauenkrankheiten leiden — sowohl im Wege der Armenpflege, als auch gegen Zahlung — Aufnahme Auch Schwangere, für welche die öffentliche Armenpflege erforderlich wird, sind dieser Anstalt zu überweisen Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß Kurbedürftige erwähnter Art und Schwangere von jetzt ab nicht mehr in das Stadt-Lazareth am Olivaer Thor aufgenommen werden.

In Betreff der Kosten für die Kur und Verpflegung treten bei dem Städtischen Lazareth in der Sandgrube dieselben Bestimmungen ein, welche für das Stadt-Lazareth am Olivaer Thor treten. (4178

Danzig, den 21 Dezember 1887.

Der Magistrat.

Im Verlage des Unterzeichneten erschienen soeben und sind in allen Buchhandlungen wie in der Expedition der Danziger Zeitung zu haben:

Gedächtnißreden

bei der am 4. und 5 December 1887 vollzogenen Bestattung des am 29. November in Gott entschlafenen Königl. Konsistorialraths u Superintendenten
Wilhelm Kahle,
Pastors zu St. Marien in Danzig.

Auf Verlangen zum Besten des Danziger Diakonissenhauses herausgegeben.
Preis 50 ₰
Danzig. **A. W. Kafemann.**

Büsten, Statuetten
in Elfenbeinmasse und Chromopasta
in großer Auswahl in
L. Saunier's Buchhandl.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Eimer Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm bad. Ein Jed. b. dies liest verl. p. Postk. d ausf. ill Preisc grat. L. Weyl, Berlin W. 8 Leipzigerstr 41



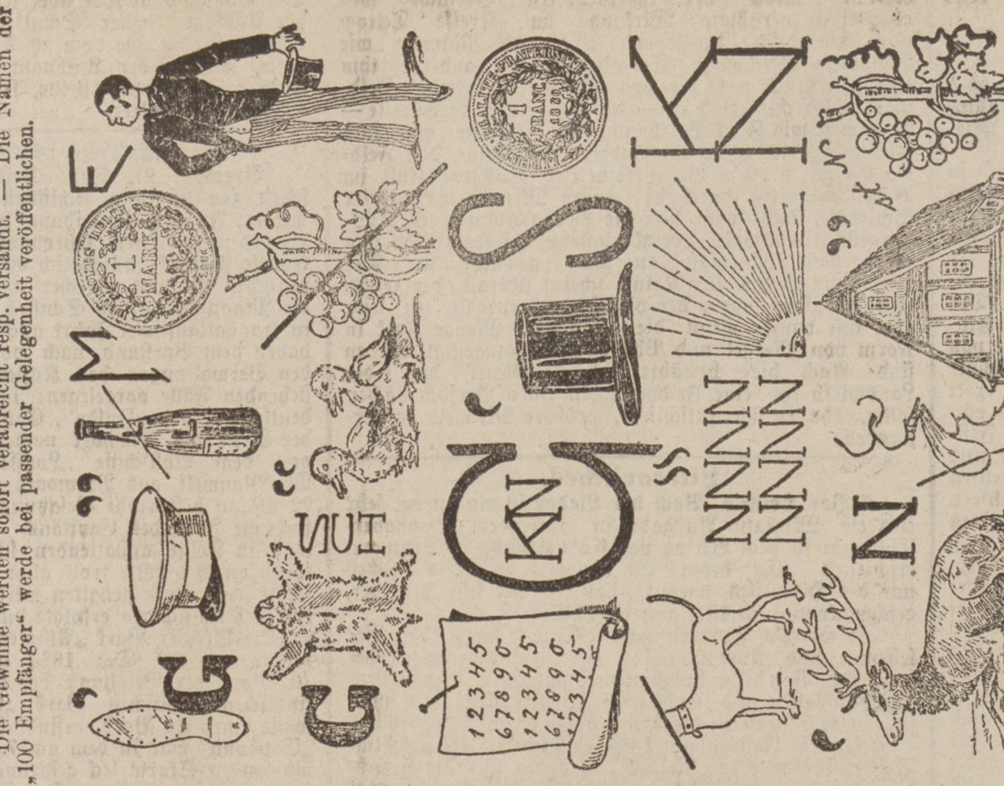
Gratis! **Preis-Rebus.** Gratis!

Unter die Einsender **richtiger** Lösungen werden als Preise:

100 Kisten, also **100** Gewinne zu je 1 Kiste, jede Kiste enth.: 9 ¼ Liter-Carafons je eine meiner verschiedenen Weinsorten, **gratis** verloost. — Die Lösungen müssen bis zum **28. Dezember d. J. franco** in meinem Hauptgeschäft, **Leipziger-Str. 119-120**, eingetroffen sein.

Die **Verloosung** wird am **29. Dezember c., von 5 Uhr Nachmittags an**, in m. Locale, **Leipziger-Str. 119-120**, — **öffentlich** — stattfinden, — wozu Freunde und Gönner hiermit ergebenst einlade.

Die Gewinne werden sofort verabreicht resp. versandt. — Die Namen der „100 Empfänger" werde bei passender Gelegenheit veröffentlichen.



Indem ich **„zu den Feiertagen" meine Localitäten** zu zahlreichem Besuch empfehle, bitte ebenfalls m. Unternehmen durch Bestellungen etc. weiter zu unterstützen.

Recht vielen Einsendungen richtiger Lösung des obigen Rebus entgegensehend, wünsche von Herzen einem Jeden beim Genuss

reiner, ungegypster Naturweine
wie ich sie verkaufe
Glück und Freude
zum Neuen Jahr!

Oswald Nier
Besitzer der Weinhandlung: AUX CAVES DE FRANCE
„Zum Ungegypsten."

Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung am 23. 24. u. 25. Febr. 1888
Haupt-Geld-Gewinne:
75 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk.;
ferner
2 Mal 6000 ℳ, 5 Mal 3000 ℳ, 12 Mal 1500 ℳ, 50 Mal 600 ℳ, 100 Mal 300 ℳ und noch 1200 Geldgewinne mit zusammen 90 000 ℳ; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 60 000 ℳ.
Im Ganzen 375 000 Mark.
Loose à ℳ 3,50 sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

1,80 **Die billigste** 1,80
Zeitung in Westpreußen
sind die in Marienwerder täglich erscheinenden
Neuen Westpreußischen Mittheilungen,
(Gratis-Beilage: Original-Unterhaltungs-Blatt.)
Unabhängige politische Haltung.
Sorgfältige redactionelle Ausarbeitung.
Zahlreiche Original-Correspondenzen.
Telegraphische Berichterstattung über alle wichtigeren Ereignisse.
Gediegenes Feuilleton.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 ℳ.
Inserate per 4 gespaltene Zeile 12 ₰, außerhalb der Provinz Westpreußen 15 ₰
Probenummern gratis und franco durch die
Expedition der „Neuen Westpr. Mittheilungen".

Praktische
Weihnachts-Geschenke.
Empfehle zu billigsten Fabrikpreisen:
Regen-Schirme
in Seide, Gloria und Wolle.
Adalbert Karau,
en gros. Schirmfabrik. en detail.
Langgasse 35 (Löwenschloß)

C. Treptow, Danzig,
(H. Schommartz)
53, Jopengasse 53,
empfiehlt
Handschuhe, Cravatten, Tragbänder etc.
in allen Sorten und Preislagen.
Special-Geschäft ersten Ranges. (3514

R. F. Anger vorm. G. Berkau,
3. Damm No. 3,
empfiehlt
Saalkronen, Candelaber, Wandarme in echt Bronce, Rothguß, cuivre poli vom einfachsten bis hocheleganteſten Genre.
Hängelampen in größter Auswahl.
Galvanische Anstalt für Vergolden, Versilbern, Vernickeln, Verkupfern, Vermessingen, 2c. aller Metall-Gegenstände. (4106

Der Johannes Wüst'sche Concurs-Ausverkauf, Kohlenmarkt 24, in Cigarren- und Meerschaumspitzen findet am Sonnabend bis 8 Uhr Abends statt. (4123

Jockeyclub Veilchen Heliotrop Rosen Maiglöckchen Hyacinthe Syringen Nelken
Genua.
Zu haben bei
Paul Borchard, Langg. 80, F. Domke, gr. Krämerg, J. Koenenkamp, Langg. 15, F. Reutener, Langg. 40, W Unger, Langenmarkt 47, G. Uthicke, I. Damm 12.

Gummi-Regen- Röcke und Mäntel aus einfachen und Doublestoffen für Damen und Herren, sowie für Kutscher. Gummi-Mützen, Gummi-Damenhüte empfiehlt (2895

Carl Bindel,
Gr. Wollwebergasse 2.

Aus Tyrol
erhielt ich eine große Sendung
Glacée- und Wildleder-Handschuhe
mit und ohne Futter, weiße Wildleder-Handschuhe mit 1 u. 2 Knopf,
Tricot- und seidene Handschuhe,
große Auswahl. Das Neueste in (4169
Cravatten und Tragebändern.
Regenschirme sehr billig.
Joh. Rieser, Wollwebergasse 28.

W. Krone & Sohn, Holzmarkt 21,
empfehlen in **reichhaltiger** Auswahl:

Taschenmesser (ord. bis feinste), Tischmesser und Gabeln, Tranchirmesser und Gabeln, Brotmesser, Schinkenmesser (Speckschneider), Schlachtmesser, Sattler- und Schuhmachermesser, Garten- und Oculirmesser, Rasirmesser (vorzügl. Qualität), Jagdmesser, Besteckmesser für Landwirthe, Radirmesser, Hühneraugenmesser 2c. 2c.

Schneiderscheeren, Damen- und Stickscheeren, Dieselben in eleganten Etuis, Papierscheeren, Nagelscheeren und Zangen, Haarscheeren, Gartenscheeren, Knopflochscheeren, Viehscheeren (auch Reparatur derselben) Cigarrenscheeren, Streichstähle, Streichriemen für Rasirmesser, Korkzieher, Wetzsteine 2c. 2c. (4181

Münchener Pschorr-Bräu,
König der Bairischen Biere
General-Depot für Ost- u. Westpreußen.
Heute empfing neue Sendung in ganz außergewöhnlich feiner Qualität.
Danzig, den 21. December 1887. **Edmund Einbrodt.**
Original-Gebinde von 8½ Ltr. an, sowie in ¹⁄₁ und ½ Champagnerflaschen.

Um Imitation zu vermeiden verlange man ausdrücklich:
Düsseldorfer Punschsyrope
von **Johann Adam Roeder,**
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen. (2403

Baumlichte,
Stearin, Paraffin und Wachs,
Wachsstöcke,
gelb, weiß und bemalt,
Baumschmuck
in reichhaltiger Auswahl.
Lichthalter u. kl. Atrappen
empfiehlt billigst (4162
Albert Neumann.
Langenmarkt 3.

Taxen, Nachlaß-Regulirung und Aufnahmen, sowie äußerst billige Kapitalien offerirt **Arnold**, Sandgrube 47

Wunderbar schöne
Weihnachts-Cigarren-Kistchen a 50 Pfg.
Georg Möller,
Jopengasse 57.

Ledertaschen,
Portemonnaies,
Photographie-Albums,
Schreibmappen
Schul-Tornister,
Musikmappen,
Cigarrentaschen,
Necessaires 2c.
verkauft sehr billig aus
H. Liedtke,
Heil. Geistgasse 106 (4174

200 Pfd. Smyrna-Feigen,
ganz vorzüglich, spottbillig zu haben bei **A. Collet**, Fischmarkt 10. (4140

Die Restbestände
meines
Cigarren-, Cigaretten-, Tabak- u. Wiener Leder-Waaren-Lagers
werden zu jedem nur annehmbaren Preise, im Ganzen oder getheilt, abgegeben Wiederverkäufern bietet dieser Ausverkauf besonderen Vortheil
Carl Hoppenrath.
Poggenpfuhl 13. (4184

Lederschuhe mit Holzsohlen
und Filzfutter in Galoschen und Schnallenstiefeln, bewährteste Fußbekleidung bei kalter und nasser Witterung empfiehlt
J. v Glinski,
Kohlenmarkt 32 (4173

Echte Teichkarpfen, Hecht, Aale und Zander
empfiehlt
P. Lindenau,
Fischmarkt 27. (3962

Beste Heizkohlen,
„ Nußkohlen,
Gruskohlen (Steam-small)
empfiehlt billigst ab Lager oder franco Haus (3392
Th. Barg,
Comtoir: Hundegasse 36,
Lager: Hopfengasse 35.

Dampfmolkerei Lottin i. Pomm.
offerirt
[]-Magerkäse
bis auf Weiteres per Centner 13 ℳ incl. Kiste ab Station Lottin gegen Nachnahme. (3600

Hypotheken-Capital zu 4—4½ %, mit auch ohne Amortisation offerirt G. F Statzkowski, Melzergasse 13 I.

1 Veloclped (Bicycle),
fast neu, ist billig zu verkaufen bei
Mix, Kriefkohl bei Hohenstein.

4 fette Schweine, 12 Ferkel, engl gr. Race, 1 sprungfähiger Bulle, echt Holländer, verkäuflich Bestellung auf Kälber, echt Holländer, bei
Kluge — Parschau bei Neuteich.

11 zweijähr. Stiere,
zur Mast geeignet, stehen zum Verkauf bei
Mix, Kriefkohl bei Hohenstein.

Ein Zucht-Bulle,
15 Monate alt, Amsterdamer Race, von schöner Form, steht auf dem Dom. Kl. Kleschkau p. Langenau z Verkauf.

Echte junge Möpse sind billig zu verkaufen Karpfenseigen Nr. 6, parterre. (4176

Ein Reisender,
der die Colonial-Waarengeschäfte Westpreußens und Pommerns regelmäßig besucht wird von einer Toilette-Seifen-Fabrik gegen lohnende Provision gesucht. Adressen unter Nr. 4115 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein flotter Expedient findet in meinem Destillations-Geschäft Stellung. (4089
W. D Löschmann.

Ein altes solides Bielefelder Leinenhaus sucht Vertreter, Damen oder Herren, zum Verkauf seiner Fabrikate an Private Hotels, für ganze Aussteuern, Lieferungen 2c.
Gefällige Offerten nebst Referenzen werden erbeten durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Cöln, unter U 6027 (4136

Eine bed Näht d pl u. etw. schneid. [illegible] J. Hardegen Hl. Geistg 100.

Petri Kirchhof 1 ist ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm.

Strandgasse Nr. 7, Weidengasse Nr. 4 b. und Große Allee
sind Wohnungen von 3, 4 u. 8 Zimmern zu April zu vermiethen.
Zu erfragen Weidengasse Nr. 4 a. im Keller und Große Allee. (9819
Rzekonski.

Ein trockner Lagerraum ist Speicherinsel zu vermiethen
Adressen unter Nr. 4172 in der Exped d Ztg. erbeten.

Leutholtz's Local. CONCERT.

Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenlager,
Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie
Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Druck u Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig